



ALTSTADT ERLEBEN

MASTERPLAN FÜR DIE INGOLSTÄDTER ALTSTADT



Stadt Ingolstadt



ALTSTADT ERLEBEN

MASTERPLAN FÜR DIE INGOLSTÄDTER ALTSTADT



Stadt Ingolstadt



Vorwort

Mit der historischen Altstadt besitzt die Großstadt Ingolstadt nicht nur eine besonders attraktive, sondern auch eine sehr vielseitige Stadtmitte. Trotz ihrer geringen Größe – der Bereich innerhalb der Stadtmauer macht weniger als ein Prozent des gesamten Stadtgebietes aus – ist sie das politische, kulturelle und soziale Herz der Stadt. Mit der zentralen Ansiedlung der Technischen Hochschule Ingolstadt und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie der kontinuierlichen Erweiterung der bestehenden Schulen ist unser Stadtzentrum auch in Hinblick auf das Zukunftsthema Bildung sehr gut aufgestellt. Dank des städtischen Leerstandsmanagements konnte die Altstadt zudem ihre Bedeutung als Wohnstandort in den letzten Jahren deutlich steigern. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger wollen in der Stadtmitte wohnen.

Die guten Voraussetzungen, die unsere Altstadt als oberzentraler Funktionsträger und Identifikationspunkt bietet, möchten wir gemeinsam mit allen interessierten Bürgern und Altstadtakteuren weiter profilieren. Dazu soll auch dieser Masterplan dienen. Er hat dabei nicht den Anspruch, ein abschließendes Konzept für die weitere Entwicklung der Altstadt zu sein. Vielmehr sollen die vorgestellten Planungen und Entwürfe zur Weiterentwicklung der einzelnen Themen anregen und dazu auffordern, sich zum Beispiel über den Bezirksausschuss I-Mitte und Bürgerversammlungen oder bei themen- und projektbezogenen Beteiligungen einzubringen.

Ziel ist es, unsere Altstadt als Wohn- und Lebensraum zu stärken und urbane Funktionen zeitgemäß zu entwickeln. Für Bewohner, Unternehmer und Gäste sollen neue Räume erschlossen werden, die Begegnung und Kommunikation ermöglichen.

Wir wünschen uns einen konstruktiven, kreativen Dialog über die Zukunft unserer Altstadt und hoffen, dass der Masterplan in diesem Sinne angenommen und dazu genutzt wird, den Austausch von Ideen und Bemühungen zu fördern. Unser herzlicher Dank geht schon jetzt an alle, die mit ihren Vorschlägen und ihrem Engagement zur Erarbeitung dieses Masterplans beigetragen haben.

Dr. Alfred Lehmann
Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt

Renate Preßlein-Lehle
Stadtbaurätin

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

<i>BEDEUTUNG DER ALTSTADT</i>	9
<i>LEITBILD ALTSTADTENTWICKLUNG</i>	11
<i>ALTSTADT BAUEN UND NUTZEN</i>	13
Altstadt im Wandel.....	13
Aktuelle Projekte und Planungen	18
Mischnutzungen	18
Kulturbausteine.....	22
Sondernutzungen	26
<i>ALTSTADT NEU GESTALTEN UND AUFWERTEN</i>	33
Bewegung im öffentlichen Raum	33
Aktuelle Projekte und Planungen	34
Sanierung und Neugestaltung Straßen- und Platzräume	36
Sanierung Altstadtstraßen	38
Neue Ausstattungselemente für die Stadt	44
Bäume in der Stadt	51
Licht in der Stadt	52
<i>IDENTITÄT STÄRKEN – DENKMÄLER BEWAHREN</i>	55
Erhalt und Sicherung der Stadtstruktur	56
Pflege und Weiterentwicklung des Glacis	57
Aufwertung des Naturraums Donau	58
Sicherung, Sanierung und Reaktivierung erhaltenswerter Gebäude	59
Schlüsselprojekte Gebäudesanierung.....	60
Fortführung Leerstandsmanagement	63
<i>ALTSTADT ERREICHEN UND ERFAHREN</i>	65
Maßnahmen Verkehr.....	66
<i>ALTSTADT BELEBEN</i>	69
<i>ALTSTADT PRÄSENTIEREN – MARKE ALTSTADT</i>	73
<i>„AUFBRUCH MITTE“ – STANDORTSTÄRKUNG DES EINZELHANDELS</i>	77
Maßnahmenkatalog Gutachten CIMA	78
<i>ANHANG</i>	
Planmaterial zur Altstadtentwicklung	83



Bedeutung der Altstadt

BEDEUTUNG DER ALTSTADT

Die Altstadt ist das gefühlte Herz Ingolstadts. Sie erfüllt vielfältige Funktionen und wird innerhalb des Siedlungsraums Ingolstadt als „die“ Stadt begriffen. Auch wenn die Stadt- und Ortsteile mit dem direkten Wohnumfeld und Stadteileben wesentlicher Teil der Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger sind und daher entsprechend gestärkt werden müssen, wird die Altstadt als Ort der Kultur, Urbanität und des Erlebens begriffen. Dies zeigen die Befragungen zum Thema Lebenswelten im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes „Ingolstadt - Lebenswert 2025“ sowie die aktuellen Diskussionen und Workshops mit unterschiedlichen Akteuren.

Wenn von einer Stärkung der Altstadt und Erhalt ihrer vielfältigen Funktionen gesprochen wird, muss über einzelne Infrastruktur-, Gestaltungs- oder Verkehrsmaßnahmen hinaus der umfassende Ansatz der letzten Jahre weiter geführt werden.

Galt bisher die Altstadt als der Einkaufsschwerpunkt, so ist seit einigen Jahren – und nicht nur in Ingolstadt – ein Rückgang der Bedeutung des Handels in den historischen Städten festzustellen. Die Ursachen sind vielfältig und u. a. auch auf gesellschaftliche Veränderungen wie z. B. andere Einkaufsgewohnheiten, raumgreifende Warenpräsentationen im Handel oder gesteigertes Freizeitverhalten zurückzuführen. Es ist dafür eine Zunahme der Bedeutung als Wohnstandort zu konstatieren.

Die Funktion der Altstadt als Ort, wo man sich trifft, wo man auch besondere Erlebnisse erwartet, ist ungebrochen. Die Altstadt war und ist in ihrer Vielfalt das Produkt des Handelns unterschiedlicher Akteure. Bei der Konzipierung von Maßnahmen ist dies stets zu berücksichtigen.

Der Hauptaspekt bei den verschiedenen Maßnahmen zur Stärkung der Altstadt beruht darauf, die für die gefühlte Urbanität notwendige Anzahl von Bewohnern, Besuchern, Passanten, Käufern, Kulturinteressierten, Müßiggängern etc. hervorzurufen, um den öffentlichen Raum der Altstadt als belebt und interessant wahrzunehmen.

Entscheidend wird die langfristige Funktionsmischung sein. Es sind daher alle Funktionen, Aktivitäten, Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums zu stärken.



LEITBILD

ALTSTADTENTWICKLUNG

Das Wesen der „Europäischen Stadt“ ist geprägt von einer Stadtgestaltung, welche sich durch interessante Stadtgrundrisse, abwechslungsreiche Straßen- und Platzräume sowie silhouettenwirksame Gebäude ausdrückt. Die Vielfalt der Nutzungen, die nicht zuletzt aus der baulichen Dichte resultiert, bürgt für die Unverwechselbarkeit und Attraktivität der Innenstadt.

Ingolstadt verfügt noch heute über einen Altstadtgrundriss, der Stadtgeschichte erlebbar macht. Ziel ist diese historisch gewachsene Stadtstruktur in ihrer unverwechselbaren Gestalt zu erhalten und dennoch heutigen Ansprüchen gerecht zu werden.

Für die Entwicklung der Altstadt Ingolstadts wurden nachstehend übergeordnete Leitziele formuliert:

Sicherung unterschiedlicher Nutzungen zur Stärkung von Vielfalt und Frequenz

- > Altstadt als zukunftsfähiger Lebens- und Erlebnisraum

Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum unter Berücksichtigung von Barrierefreiheit

- > Altstadt als Ort der Begegnung aller Altersgruppen

Erhalt denkmalgeschützter Gebäude und Förderung qualitätvoller neuer Architektur

- > Altstadt als unverwechselbares „Gesicht“ der Stadt

Gewährleistung einer guten und gleichberechtigten Erreichbarkeit für alle Verkehrsteilnehmer

- > Altstadt als Zentrum für Mobilität

Förderung des Erlebniswertes der Altstadt als Zentrum von Bildung, Kultur, Freizeit und öffentlichen Veranstaltungen

- > Altstadt als Bühne für Kreative

Einbindung aller Altstadtakteure in einen gemeinsamen Gestaltungsprozess

- > Marke „Altstadt Ingolstadt“

Stärkung des Einzelhandels unter Berücksichtigung eines attraktiven Branchenmixes, Nahversorgungs- und Serviceangebotes

- > Altstadt als Einzelhandelsstandort mit besonderen Qualitäten

Aus diesen Leitzielen ergeben sich einzelne Handlungsfelder:

- Altstadt bauen und nutzen
- Altstadt neu gestalten und aufwerten
- Identität stärken – Denkmäler bewahren
- Altstadt erreichen und erfahren
- Altstadt beleben
- Altstadt präsentieren – Marke Altstadt
- „Aufbruch Mitte“ – Standortstärkung für Einzelhandel

Die vorliegende Broschüre „Altstadt erleben“ zeigt für diese Handlungsfelder jeweils konkrete Projekte, Planungen und Ideen auf und befasst sich mit Entwicklungszielen, die jetzt erkennbar sind und wengleich auch mittelfristig, gute Realisierungschancen haben.



ALTSTADT BAUEN UND NUTZEN

Sicherung unterschiedlicher Nutzungen zur Stärkung von Vielfalt und Frequenz

> Altstadt als zukunftsfähiger Lebens- und Erlebnisraum

Altstadt im Wandel

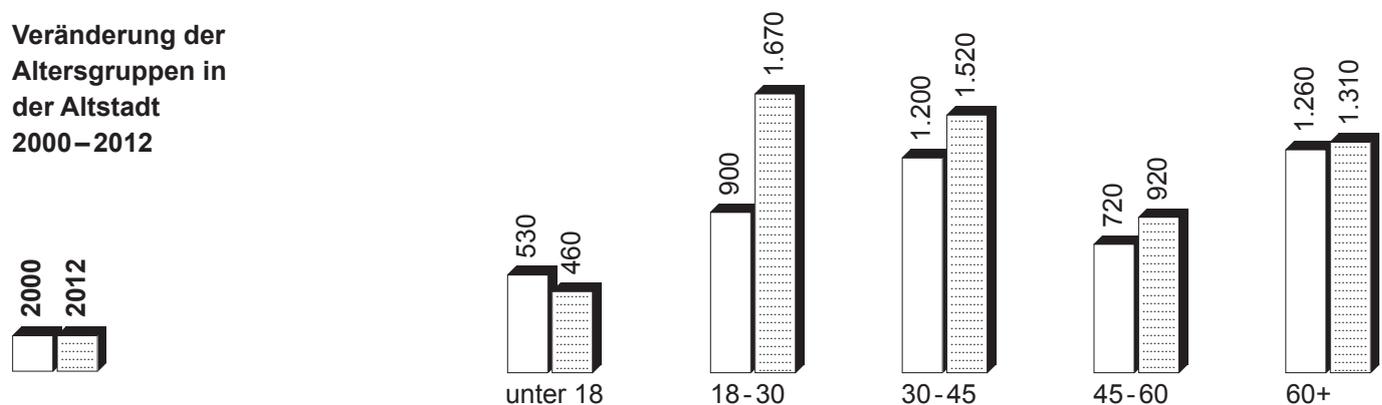
Die Anzahl der Bewohner und Wohneinheiten der Altstadt hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Ausgehend von 4.600 Einwohnern im Jahr 2000 beträgt die Einwohnerzahl mit Hauptwohnsitz aktuell 5.881 Personen. Auch die Anzahl der Wohnungen ist um rund 920 Wohnungen auf derzeit etwa 3.800 gestiegen.

Das Grundkonzept zum Wohnen in Ingolstadt, das im Rahmen des Stadtentwicklungsplan „Ingolstadt – Lebenswert 2025“ erarbeitet wurde, weist der Altstadt eine herausragende Position zu. Als identitätsstarkes Stadtquartier, das für urbanes Leben mit direktem Anschluss an das Glacis und den Donauraum steht, wird die Altstadt auch in Zukunft zu den begehrtesten Wohnlagen gehören. Der Trend zum innerstädtischen Wohnen hält an und wird zur Frequenz wesentlich beitragen.

Unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an ein Bauen im historischen Kontext, bietet die Altstadt ein hohes Potenzial für Sanierungen, qualitative Verdichtungen und Umstrukturierungsprozesse. Sie eröffnet damit gleichsam Spielräume für neue, verdichtete Wohnformen, aber auch für Nutzungen die das bestehende Angebot sinnvoll ergänzen und die oberzentrale Funktion der Altstadt stärken.

Kommune, Land und Bund fördern mit unterschiedlichen Programmen innerstädtische Belange wie z. B. Gebäudemoderisierungen, Fassadensanierungen oder Aufwertungsmaßnahmen von Straßen und Freiräumen. Die Bereitstellung öffentlicher Mittel löst in der Regel auch ein Vielfaches an privaten Investitionen aus.

Veränderung der Altersgruppen in der Altstadt 2000–2012





*Das Baudenkmal Luftgasse 2
nach der Sanierung zum Wohnhaus*

Bild unten

*Bei dem Projekt der GWG in der Neu- und
Griesbadgasse entstanden insgesamt 12 neue
Wohnungen*

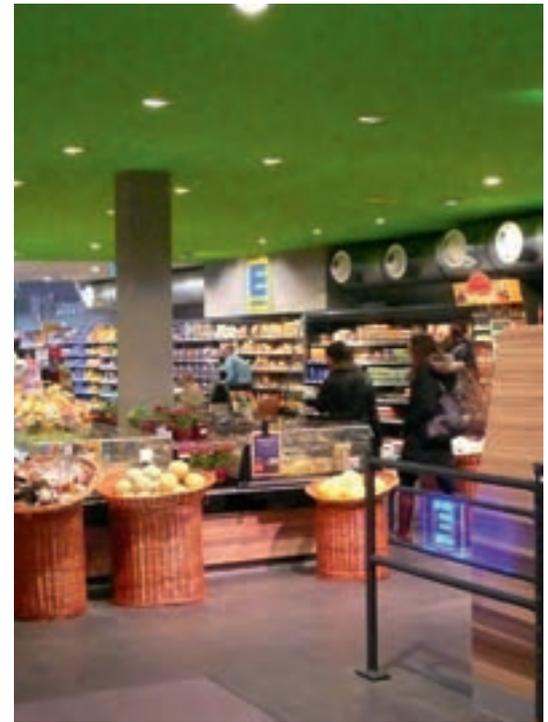


Wohnen – Altstadt wo Leben stattfindet

Befördert durch das städtische Leerstandsmanagement wurden in den letzten Jahren viele Gebäude mit erheblichen baulichen Mängeln saniert. Neben einem großen Teil privater Investitionen werden hier im Rahmen der Städtebauförderung auch staatliche und städtische Mittel eingesetzt. Allein die städtischen Zuschüsse betragen in den Jahren 2002 bis 2012 insgesamt über 3,1 Mio. Euro. Investiert wurde sowohl in reine Wohnhäuser als auch in Wohn- und Geschäftshäuser.

Beispielhaft trat auch die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft als Bauherr im Fall der Gebäude Griesbad- und Neubaugasse auf, um eine im Stadtbild signifikante Baulücke wieder zu schließen. Ein stärkeres Engagement der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ist grundsätzlich denkbar. Vorrangig liegt die Initiative allerdings bei privaten Investoren, Anreize können hier Städtebaufördermittel und unbürokratische Genehmigungsverfahren sein. Aktuell werden z. B. das Ingobräugelände und das Areal des Alten Krankenhauses von Privatinvestoren zu Wohnquartieren mit unterschiedlichen Wohnformen entwickelt. Durch die kurzfristige Erarbeitung von Plangutachten und Rahmenplänen durch das Stadtplanungsamt konnten Projektentwicklungszeiten verkürzt werden.





Seit Januar 2013 ist der Supermarkt in der Theresienstraße geöffnet

Handel und Gewerbe – Altstadt immer nah versorgt

In den Nebenlagen ist der Trend zu beobachten, dass Handelseinrichtungen durch Dienstleistungs- oder Wohnnutzungen ersetzt werden. Auch in einzelnen Teilbereichen der Haupteinkaufslagen sind derzeit Leerstandskonzentrationen festzustellen. Aktuelle Zahlen über Einzelhandelsleerstände liegen derzeit nicht vor, sollen aber zusammen mit IN-City erhoben werden. Die im Rahmen des Städtebaulichen Einzelhandelsentwicklungskonzeptes (SEEK) erarbeiteten Ziele und Handlungsfelder, die den Schwerpunkt auf eine qualitative Profilierung des Handelsangebotes und eine Stärkung des Erlebniseinkaufs setzen, sind weiterzuerfolgen. So sind u. a. für die Altstadt typische Mischnutzungen mit straßenwirksamen Einrichtungen im Erdgeschoss und Dienstleistung und Wohnen in den Obergeschossen zu fördern. Eine deutliche Verbesserung des Nahversorgungsangebotes in der Altstadt – auch eine Empfehlung des

SEEK – wird durch den 2013 neu eröffneten EDEKA-Markt im Theresiencenter und dem projektierten Supermarkt an der Harderstraße auf dem Ingobräugelände erreicht.

Eine sinnvolle Ergänzung von baulichen Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Handelstandortes „Altstadt“ stellt das von der CIMA GmbH erarbeitete Programm „Aufbruch Mitte“ dar.

Die Zahl der Arbeitsplätze in der Altstadt beträgt derzeit ca. 15.000 (davon gut 8.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte). In der Innenstadt ist die Zahl der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten und der selbstständig Tätigen insgesamt wesentlich stärker konzentriert als in der Stadt insgesamt. Diese Beschäftigten sind auch potenzielle Kunden und Besucher und tragen somit ihren Teil zur Belebung der Innenstadt bei. Es wird daher bei Projektentwicklungen auf Räume für Mischnutzungen geachtet, um auch diesen Sektor zu stärken.



*Erweiterungsbau des Reuchlin Gymnasiums
an der Gymnasiumstraße. Trotz enger Grundstücks-
verhältnisse konnte die Schule in den
letzten Jahren in zwei Schritten erweitert
werden*





Die wiedereröffneten Altstadtkinos mit insgesamt vier Kinosälen stärken seit 2012 wieder das kulturelle Angebot der Altstadt; das Foto zeigt das unter Denkmalschutz stehende Unionkino in der Josef-Ponschab-Straße

Kultur und Bildung – Altstadt Ort der Begegnung

Für das Image einer Stadt spielen Kultur und Wissen eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus schaffen sie Arbeitsplätze. Zum einen entstehen im kulturellen Bereich selbst Arbeitsplätze, zum anderen profitieren Handel und Gastronomie durch Besucher von außen. Kulturelle Einrichtungen erhöhen zudem für Unternehmen wie z. B. Audi die Attraktivität des Standortes. Das Bekenntnis der Stadt zum Bildungs- und Kulturstandort Altstadt zeigt sich nicht nur an der Vielzahl von Schulerweiterungen, die hier trotz geringem Flächenangebot und erhöhten Baukosten in den letzten Jahren realisiert wurden, sondern auch an den engagierten Plänen für einen Ausbau der Museumslandschaft. Nicht zuletzt die Wiedereröffnung der Altstadtkinos steht für das Ziel einer lebendigen, erlebnisreichen Altstadt.

Gastronomie – Altstadt Vielfalt erfahren

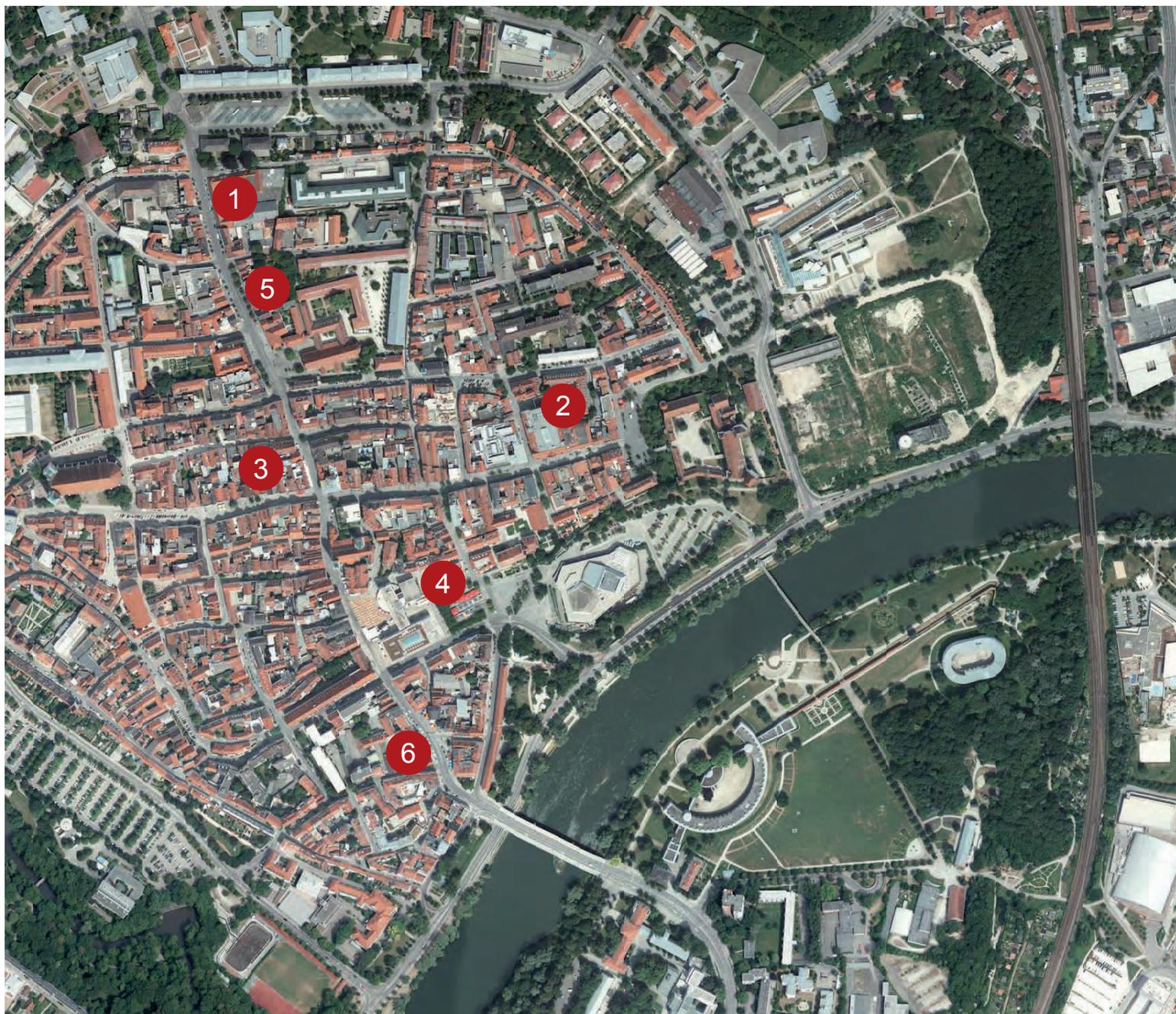
Handel bzw. Kultur- und Freizeiteinrichtungen sind kaum ohne Gastronomie denkbar und tragen zum wirtschaftlichen Erfolg bei. Wichtig ist jedoch eine stadt- und zielgruppengerechte Gastronomiepalette. Im Rahmen des Städtebaulichen Einzelhandelsentwicklungskonzeptes wurde bereits angeregt, die Qualitätsorientierung sowie die sinnvolle Ergänzung des Bestandes zukünftig in den Vordergrund zu stellen. Bei der Entwicklung des Gießereigeländes und weiteren Projekten im Umfeld der Donau wurde z. B. bereits im frühen Planungsstadium ein professioneller Gastronomieplaner hinzugezogen, um die vorhandenen Nutzungsbausteine hinsichtlich unterschiedlicher Bedürfnisse und Ansprüche der Gäste abzustimmen.

Aktuelle Projekte und Planungen

Mischnutzungen

Die Altstadt als Wohnstandort erfährt aktuell großes Interesse, aber auch als Lage für Handel, Dienstleistungen und freiberufliche Tätigkeiten ist die Innenstadt nachgefragt. Bei neuen Projekten wird daher gezielt auf Mischnutzungen beraten und gefördert. Aktuell werden im Bereich der Mischnutzung – Wohnen/Handel/Dienstleistung/Gastronomie – in der Altstadt unter Betreuung des Stadtplanungsamtes viele Sanierungen oder Neubauten durchgeführt oder sind in Planung. Abgesehen von zumeist kleineren Einzelmaßnahmen lassen vor allem die im Luftbild gekennzeichneten und nachfolgend beschriebenen Projekte zukünftig eine Erhöhung der Attraktivität und Frequenz der Altstadt erwarten.





1 *Ingobräugelände*

2 *Krankenhausareal an der
Sebastianstraße*

3 *Theresienstraße 13/
Schulstraße 8/10*

4 *Franziskanerstraße 7
(Holdt-Gebäude)*

5 *Harderstraße 10*

6 *Verlagsgebäude Donaukurier*



Planungsperspektive des Büros OFICINAA für den ehemaligen Hahnenhof an der Harderstraße



Planungsskizze zur möglichen Entwicklung des Alten Krankenhausgeländes, Stadtplanungsamt

Ingobräugelände

Auf dem ca. 10.000 m² großen Grundstück mit denkmalgeschütztem Gebäudebestand entwickeln zwei Privatinvestoren derzeit ein Projekt mit ca. 100 – 120 Wohneinheiten unterschiedlicher Größe für ca. 250 Einwohner. An der Harderstraße entstehen ein Lebensmittelmarkt mit ca. 1.000 bis 1.200 m² Verkaufsfläche und kleinere Läden. In den Obergeschossen werden sich auch Büros, Dienstleistungsnutzungen oder Praxen ansiedeln. Die vorgesehene Tiefgarage bietet rund 250 Stellplätze.

Neben den Neubauten werden die loftartig umgebauten ehemaligen Produktionsgebäude der Brauerei, besonders des Sudhaus, ein außergewöhnliches Wohnen in der Altstadt ermöglichen.

Die Realisierung des ersten Bauabschnittes hat bereits 2012 begonnen.

Altes Krankenhausgelände

Das Gelände des alten Krankenhauses an der Sebastianstraße ist ebenfalls etwa einen Hektar groß. Mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Wohnen (ca. 100 – 120 Wohneinheiten) wird hier in den nächsten Jahren eine neue Blockrandbebauung mit Tiefgaragen entstehen. Das zentrale Krankenhausgebäude als wichtiges Gebäude der Stadtgeschichte im Hofinneren soll erhalten und umgenutzt werden. Ein Geschäftshaus wird im Bereich des Holzmarktes die Wohnbebauung ergänzen und soll auch zur Stärkung dieses Bereiches beitragen. Durch die Umstrukturierung wird die Durchlässigkeit des Quartiers verbessert und alte Wege wie die Große Rosengasse wieder hergestellt.

Der Baubeginn erfolgt nach Umzug der Einrichtungen des Klinikumzweckverbandes im Sommer 2013 durch Privatinvestoren.



Fassadenansicht des weitgehend leer stehenden Verlagsgebäudes an der Donaustraße

Theresienstraße 13, Schulstraße 8/10

Nach langem Leerstand wird aktuell das zentral gelegene Grundstück zwischen Theresien- und Schulstraße von einem Privatinvestor umgenutzt. Neben Ladenflächen an der Theresienstraße entstehen im Hof und an der Schulstraße – zum Teil in Neubauten – Dienstleistungs- und vor allem Wohnräume. Zum Gebäudebestand gehören die Baudenkmäler Theresienstraße 13 und Schulstraße 8, die denkmalgerecht saniert werden. Das Gesamtprojekt umfasst etwa 26 Wohneinheiten und 2 Laden- oder Gastronomieräume, die mit ihrer Erdgeschossnutzung zur Belebung der Fußgängerzone beitragen werden. Die Fertigstellung des Projektes ist für 2014 vorgesehen.

Franziskanerstraße 7 (Holdt-Gebäude)

Das seit einiger Zeit leer stehende Gebäude am Viktualienmarkt wird derzeit instand gesetzt. Langfristig ist eine Erweiterung oder auch Neubebauung an dieser Stelle unter Einbeziehung des direkten Umfeldes wünschenswert, um an dieser Stelle ein markantes Gegenüber zum Neuen Rathaus und einen angemessenen Abschluss des Viktualienmarktes zu schaffen. Eine Einzelhandels- oder Gastronomienutzung im Erdgeschoss kann auch wesentlich der Stärkung des Umfeldes Hieronymusgasse beitragen.

Grundstück Harderstraße 10

Nach der Aufgabe des Möbelgeschäftes Link werden das Baudenkmal an der Harderstraße und die Hofbebauung umgenutzt. Neben Ladenräumen im Erdgeschoss sollen durch eine Aufstockung der Bestandsgebäude im Hofbereich und eine maßvolle Neubebauung etwa 25 Wohnungen entstehen. Mit einem Baubeginn 2013 wird gerechnet.

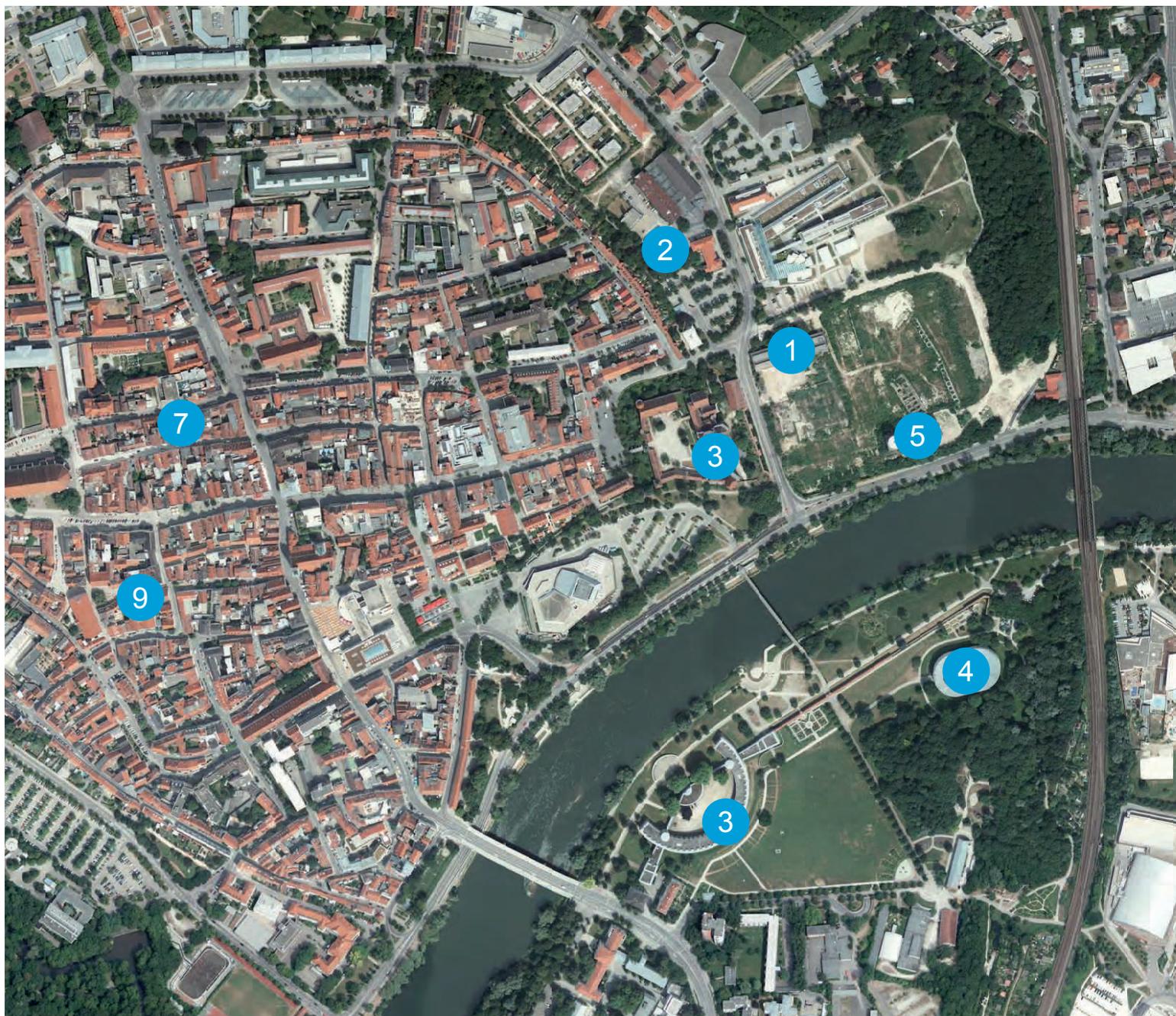
Verlagsgebäude Donaukurier, Donaustraße

Die Zukunft des Verlagsgebäudes ist noch offen. Auf Grund der städtebaulich und funktional wichtigen Lage am südlichen Eingangsbereich in die Altstadt wird eine Umnutzung mit einer öffentlichkeitswirksamen Nutzung im Erdgeschoss angestrebt, die auch in den öffentlichen Raum wirkt. Denkbar sind Büro- und Wohnnutzung in den oberen Geschossen.

Kulturbausteine

Die Altstadt wird als Zentrum des kulturellen Angebots verstanden. Dies umfasst das Stadttheater Ingolstadt mit Theateraufführungen und Konzerten, schließt aber auch alle Orte ein, an denen öffentliche Veranstaltungen stattfinden. Als Anziehungspunkt für Besucher sind die zentral gelegenen Museen wichtige Bausteine zur Belebung des Kulturstandortes Altstadt. Neben dem eigentlichen Anziehungspunkten der Ausstellungen ist auch die Infrastruktur – Shops, Café, Freiflächen wie der Anatomiegarten oder „Event-Räume“ – in ihrer Wirkung auf die Belebung der gesamten Altstadt nicht zu unterschätzen. Neben baulichen Maßnahmen ist eine gute Vernetzung der Einrichtungen zunehmend wichtig.





1 *Museum für Konkrete Kunst und Design geplant*

2 *Lechner Museum*

3 *Bayerisches Armeemuseum*

4 *Bayerisches Polizeimuseum*

5 *Europäisches Donaumuseum geplant*

6 *Deutsches Medizinhistorisches Museum*

7 *Dokumentationsstätte Marieluise Fleißer*

8 *Stadtmuseum*

9 *Heimatismuseum Niemes und Prachatitz*



*Entwurf des Büros Querkraft für das zukünftige
Museum für Konkrete Kunst und Design in der
Gießereihalle*

Museen in der östlichen Altstadt

Auf dem Gießereigelände sollen in den beiden denkmalgeschützten Festungsbauten Gießereihalle und Kavalier Dallwig das Museum für Konkrete Kunst und Design (MKKD) und das Europäische Donaumuseum (EDM) untergebracht werden. Das Donaumuseum ist aktuell noch in der Konzeptphase. Für das MKKD konkretisiert das Büro Querkraft aus Wien derzeit die Planung. Baubeginn soll 2014 sein. Mit dem Umbau der Gießereihalle wird auch das Umfeld an der Roßmühlstraße neugestaltet und der Skulpturenpark neu angelegt werden. Eine Verbindung zum Lechnermuseum ist herzustellen. Bei beiden Museen können mittelfristig bei entsprechender Vermarktung, mit Shop- und Café-Gesamtkonzept mindestens 20.000 bis 30.000 Besucher im Jahr erwartet werden.

Diese Zahl könnte sich erhöhen, würden diese Museen gemeinsam mit dem Europäischen Donaumuseum, dem Bayerischen Armeemuseum und dem Bayerischen Polizeimuseum beworben werden (Kombi-Ticket, Internet-Auftritt, gemeinsame Aktionen u. ä.). Die benachbarte Lage der Museen kann zu einem Thema „Museumsufer“, „Museumsbogen“ oder „5 Museen an der Donau“ als gemeinsame Marke entwickelt werden. Dies setzt eine verbindende Gestaltung des öffentlichen Raums voraus.

Bei einer gemeinsamen Vermarktung ist auch die Altstadt unbedingt mit einzubeziehen, z. B. in Form einer Kombination mit Altstadtführungen, einer Ingolstadt-Karte oder Gastronomieangeboten.





Entwurf des Büros Staab Architekten zur Erweiterung des Deutschen Medizinhistorischen Museums



Innenperspektive vom neuen Eingangsbereich



Außenperspektive von der Anatomiestraße

Museen in der westlichen Altstadt

Mit dem Deutschen Medizinhistorischen Museum (DMM), dem Stadtmuseum und der Dokumentationsstätte Marieluise Fleißer im Fleißerhaus sind auch auf der Westseite der Altstadt kulturelle Anziehungspunkte vorhanden, deren Attraktivität sich in den nächsten Jahren durch bauliche Maßnahmen erhöhen wird. Ein weiterer Baustein kann hier das Georgianum am Hohen-Schul-Platz sein, für das 2013 ein Nutzungskonzept gemeinsam mit Bürgern entwickelt werden soll.

Das Deutsche Medizinhistorische Museum wird barrierefrei zugänglich gemacht und um einen Sonderausstellungsraum erweitert. In dem geplanten Anbau entstehen daneben ein neuer repräsentativer Eingang, eine

Shop- und Cafénutzung mit Zugang zum Anatomiegarten sowie neue Service- und Nebenräume. Mit Blick auf die barocke Anatomie wird hier eine zeitgenössische anspruchsvolle Architektur gesucht, die den Stellenwert des Museums stärkt.

Das Fleißerhaus wird durch den Privateigentümer mit staatlichen Fördergeldern saniert. Im Mittelpunkt stehen auch hier die bessere Zugänglichkeit und ein größeres Serviceangebot.

Insgesamt gilt für die westlich gelegenen Museen ähnliches wie für die Museen am Donauufer: Gemeinsame Werbung, Kombitickets, Ingolstadt-Karte oder Aktionen zusammen mit IN-City können auch hier hinsichtlich der Frequenzerhöhung förderlich sein.

Sondernutzungen

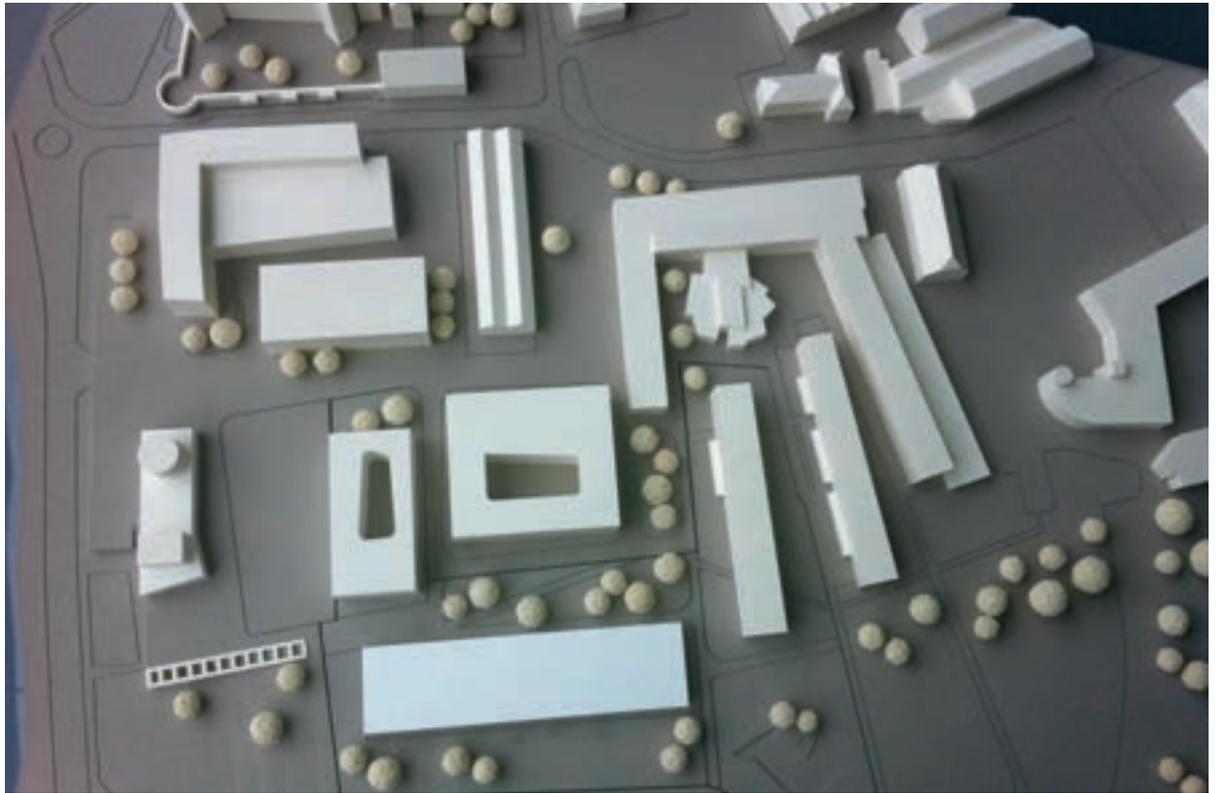
Das Gießereigelände stellt derzeit die Fläche mit dem höchsten Potenzial dar, neue Nutzungen anzusiedeln und durch überregionale Besucher zusätzlich Frequenz in die Altstadt zu bringen. Dabei spielt vor allem das Hotel und Kongresszentrum eine wichtige Rolle, da hier Veranstaltungsräume entstehen werden, die neben Kongressen auch das sonstige Großveranstaltungsspektrum abdecken können. Daneben wird der Neubau des Sportbades in der Altstadt den Standort stärken. Die weitere Entwicklung des Umfeldes des Sportbades, die Entscheidung über das alte Hallenbad und die Frage der Parkplatzerweiterung sind wichtige Planungsaufgaben der nächsten drei Jahre, bei denen ebenfalls die Belebung der Altstadt und touristische Aspekte eine Rolle spielen.





- 1 *Erweiterung der Technischen Hochschule*
- 2 *Audi Akademie*
- 3 *Hotel und Kongresszentrum*
- 4 *Sportbad*
- 5 *Freilufteisfläche Künnetegraben*

*Die zukünftige Entwicklung des
Gießereigeländes im Modell*



Erweiterung Technische Hochschule

Durch den Ausbau der Fachhochschule wird sich bis zur Inbetriebnahme der Erweiterungsbauten 2015 die Zahl der Studierenden auf 3.500 bis 4.000 Personen erhöhen. Um als Standort für Studenten der Technischen Hochschule und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU EI) attraktiv zu sein und die Frequenzen zu erhöhen, sollte in der Altstadt bei der Sortiments- und Preisgestaltung des Handels und der Gastronomie der Studentenbedarf berücksichtigt werden. Ähnliches gilt auch hinsichtlich Freizeitangeboten oder bei ÖPNV-Aktionen.

Audi Akademie

Das von der Audi AG vorgesehene Seminar-gebäude wird einen festen Mitarbeiterstamm von ca. 300 Personen aufweisen sowie Seminarteilnehmer von 20.000 bis 30.000 Personen im Jahr empfangen. Auch hier gelten hinsichtlich des Frequenz-Potenzials für die Altstadt ähnliche Aspekte wie für das Hotel und Kongresszentrum. Die Realisierung wird ab 2013 erfolgen.



Die Perspektive des Büros Kuehn und Malvezzi zeigt die aktuelle Planung für das neue Hotel und Kongresszentrum an der Roßmühlstraße



Hotel und Kongresszentrum

Das Projekt bietet die Chance an einem prominenten Standort ein zeitgemäßes 4 Sterne Hotelprojekt in Verbindung mit einem modernen Kongresszentrum zu realisieren. Das Kongresszentrum umfasst neben verschiedenen Tagungsräumen einen großen, teilbaren Saal für maximal 1.200 Personen und ein großzügiges Foyer. Um einem möglichst breiten Spektrum an Veranstaltungen gerecht zu werden, sind die Räume sehr flexibel nutzbar. Das Hotel mit etwa 150 Zimmern erhält im Belvedere ein Restaurant mit angeschlossener Hotelbar und Außen-gastronomieflächen zur Donau. Das Besucherpotenzial des Hotel und Kongresszentrums wird auf 20.000 bis 30.000 Gäste und Besucher jährlich geschätzt. Dadurch kann

sich auch die Besucher- und Gästezahl der Altstadt erhöhen, wenn entsprechend geworben wird. Dazu ist aber auch der öffentliche Raum, speziell die Querung der Roßmühlstraße bis zum Paradeplatz hin, als Eingang zur Fußgängerzone markanter und attraktiver zu gestalten. Die abendlichen Öffnungszeiten der Geschäfte werden gerade im Zusammenhang mit Kongressen und Veranstaltungen eine wesentliche Rolle spielen.

Mit dem Bau der Tiefgarage ist bereits begonnen worden, der Baubeginn des Hotels und des Kongresszentrums wird voraussichtlich bis 2014 erfolgen.



Der Wettbewerbsbeitrag von Dr. Krieger Architekten – hier die Perspektive vom Eingangsbereich an der Jahnstraße – wird derzeit konkretisiert

Sportbad

Nach intensiver Diskussion entsteht am Standort des früheren Eisstadions das neue Sportbad. Auf der Grundlage des durchgeführten VOF-Verfahrens mit Wettbewerb erfolgt derzeit eine Konkretisierung der Entwurfsplanung. Der Baubeginn soll voraussichtlich noch 2013 erfolgen. Für die Lage am Rand der westlichen Altstadt war die Nähe zu den Schulen und die Verbindung zum Freibad ausschlaggebend. Auch wenn das Bad verstärkt für das sportliche Training genutzt werden sollte und weniger in Verbindung mit anderen Freizeit- und Kulturangeboten der Altstadt steht, können z. B. bei Wettkämpfen und Veranstaltungen Synergien entstehen, von denen auch die Altstadt profitiert. Bei der Entwicklung des Umfeldes des Sportbades mit Fragen über Zukunft des alten Hallenbades und über mögliche Parkplatzerweiterungen steht auch die Stärkung der Altstadt durch neue Nutzungen, die zusätzliche Besucher anziehen, im Vordergrund.





Eislaufvergnügen auf dem Künettegraben vor der Kanalisierung der Schutter

Freilufteisfläche Künettegraben

Viele Schanzer erinnern sich noch an das Eislaufvergnügen auf dem Künettegraben. Mit der Kanalisierung der Schutter in den 1970er Jahren hat sich die Fließgeschwindigkeit der Schutter jedoch so erhöht, dass der Graben auch in strengen Wintern nicht mehr ausreichend zufriert. Geprüft wird derzeit die Möglichkeit eine technisch unterstützte, natürliche Eisfläche zu schaffen.

Angedacht ist die Nähe des Grabens zum neuen Sportbad für eine Wärmepumpe zu nutzen, die es erlaubt die Wassertemperatur in einem abgetrennten Bereich des Grabens künstlich absinken zu lassen. Der Graben wird damit beim Zufrieren unterstützt. Gleichzeitig wird die Durchströmung durch die Absperrung verringert. Der Glacisbereich erhalte so auch im Winter einen attraktiven Anziehungspunkt.



////// Altstadt neu gestalten und aufwerten

ALTSTADT NEU GESTALTEN UND AUFWERTEN

Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum unter Berücksichtigung von Barrierefreiheit

> Altstadt als Ort der Begegnung aller Altersgruppen

Bewegung im öffentlichen Raum

In den letzten Jahren war die Stadt Ingolstadt sehr aktiv und hat zahlreiche Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum erfolgreich angestoßen. Zu den wichtigen Maßnahmen der vergangenen Jahre gehören die Gestaltungsmaßnahmen Rathausplatz/Viktualienmarkt 2005, Hohe-Schul-Platz und Kupferstraße 2006, Theresienstraße und Bergbräustraße 2007/2008, Poppenstraße 2009, Schulstraße 2010, Josef-Ponschab-Straße/Schäffbräustraße 2011 sowie Holzmarkt 2012.

Bei allen öffentlichen Maßnahmen findet grundsätzlich eine Beteiligung der direkt betroffenen Anlieger, aber auch aller interessierten Bürger statt. Beispielhaft spielte bei der Umgestaltung des Holzmarktes die Anwohnerbeteiligung eine wesentliche Rolle der Entscheidungsfindung. Die vom Stadtplanungsamt vorgestellten Varianten wurden gemeinsam mit den Anliegern konstruktiv diskutiert, so dass am Ende die letztlich realisierte Variante mehrheitlich entschieden wurde. Ziel dieses Umbaus war die Unterbindung des im Kreis fahrenden Parksuchverkehrs mit damit verbundener Reduzierung der Lärmbelästigung, die Minimierung der Fahrbahnfläche, die Vergrößerung der Gehwegbereiche und Aufenthaltsflächen, die Aufwertung des Brunnenbereichs und die bessere Nutzung der Freiflächen durch Abgrenzung zum Individualverkehr und Zonierung auf Basis unterschiedlicher Oberflächenbeläge, Baum- und Heckenpflanzungen.

Mit der verkehrsrechtlichen Ausweisung der Hohe-Schul-Straße im Juli 2011 zur Fußgängerzone wurde ohne bauliche Eingriffe ein Mehrwert für die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum erreicht. Die dem Verkehr entzogenen Flächen wurden weitestgehend der Außengastronomie zur Verfügung gestellt, so dass unter den Bäumen eine „Biergartenatmosphäre“ im urbanen und dicht bebauten Altstadtbereich entsteht.

Zur Finanzierung dieser Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum, für die normalerweise auch die Anlieger mit Kostenbeiträgen heranzuziehen sind, wurden von der Stadt Ingolstadt Sanierungsgebiete ausgewiesen. Bei Ausweisung von Sanierungsgebieten im umfassenden Verfahren kann auf die Erhebung von Erschließungsbeiträgen verzichtet werden. Für die Umgestaltung der bestehenden Fußgängerzone ist nach Rücksprache der Regierung von Oberbayern, auch bei Ausweisung als Sanierungsgebiet, keine Förderung der Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum möglich, da die Fußgängerzonengestaltung bereits besteht und keine funktionale, sondern nur eine gestalterische Verbesserung erzielt werden kann. In Hinblick auf die Finanzierung ist daher zu empfehlen, eine gesonderte Satzung des Stadtrates zu erlassen, um die Erschließungsbeiträge der Anlieger der Ludwigstraße und Theresienstraße festzulegen und zwischen dem allgemeinen Interesse an der Sanierung und dem Anliegernutzen abzuwägen. Zur Entwicklung dieser Maßnahme ist eine kontinuierliche Beteiligung von Anliegern, Eigentümern und Bürgern gewünscht.

Aktuelle Projekte und Planungen

Neugestaltung öffentlicher Raum

Die Umgestaltungen im öffentlichen Raum erfolgen mit dem Ziel, die historisch geprägte Altstadt aufzuwerten und die Erlebnisqualität zu erhöhen.

Im Zuge der anstehenden Umgestaltung der im Weiteren beschriebenen Straßenräume ist bei der konkreten Planung jeweils zu prüfen, welche verkehrliche Bedeutung die einzelnen Straßen haben. Besonders für die Nebenlagen, für Geschäfte und auch für die Bewohner ist das Thema Erreichbarkeit ein wichtiges Thema.





1 *Östliche Theresienstraße/
Ludwigstraße*

2 *Münsterplatz*

3 *Schleifmühlplatz*

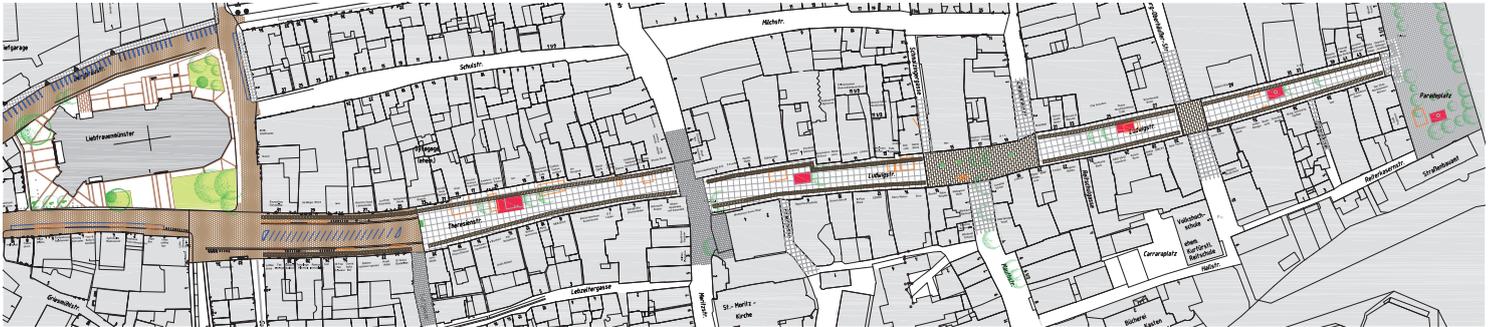
4 *Harderstraße*

5 *Preysingstraße*

6 *Straßenachse Paradeplatz –
Roßmühlstraße – Gießereigelände*

7 *Modellprojekt Roßmühlstraße*

8 *Schloßblände*



*Varianten für den Ausbau der Theresienstraße
mit Natursteinpflaster oder Plattenbelag*

Sanierung und Neugestaltung Straßen- und Platzräume

Östliche Theresienstraße / Ludwigstraße

Die in den 1970er Jahren nach dem Gesamtverkehrsplan von 1972 zur Fußgängerzone ausgebaut östliche Theresienstraße und Ludwigstraße ist die zentrale Einkaufsstraße und somit eine wichtige Lebensader der Altstadt. Eine Neugestaltung soll innerhalb der nächsten fünf Jahre umgesetzt werden. Erste Gestaltungsvorschläge sollten anhand von Musterflächen diskutiert werden. In Hinblick auf den demographischen Wandel ist vor allem auf eine gute Begehbarkeit und Barrierefreiheit zu achten. Im Rahmen einer Neugestaltung müssen auch die Sondernutzungsflächen überprüft und angepasst werden.

Eine Variante sieht das Natursteinpflaster vor, das bereits auf dem Rathausplatz und der westlichen Theresienstraße eingebaut wurde und stellt die kostenintensivste

Ausbauform dar. Das Realisierungskonzept der westlichen Theresienstraße, mit Dachprofil und Entwässerungsrinnen entlang der beiden Laufbänder (Natursteinplatten), wird weiter geführt. Für eine einheitliche Gestaltung wird das Großsteinpflaster auch auf dem Paradeplatz verwendet.

Bei alternativen Varianten ist ein großformatiger Plattenbelag geplant. Natursteinelemente werden reduziert eingesetzt, z. B. an Kreuzungspunkten oder für die Laufbänder. Die Begehbarkeit großformatiger Platten ist sehr komfortabel, aufgrund der hohen Belastung durch den Lieferverkehr ist aber auch die Beschädigung der Platten leicht gegeben. Denkbar ist die Verwendung entlang der Gebäudefassaden, da hier die Befahrung abnimmt. Am Paradeplatz bleibt das bisherige Granit-Kleinsteinpflaster erhalten.





Entwurf von Irene Burkhardt Landschaftsarchitektin für den Münstervorplatz; geplante Umsetzung im Herbst 2013

Münsterplatz

Städtebaulich und historisch betrachtet ist der Münsterplatz für die Ingolstädter Altstadt und in seiner Funktion als sakraler Raum von hoher Wertigkeit. Starke Unebenheiten und Verformungen des inzwischen in die Jahre gekommenen Porphyrbelages und der Betonpflanzkübel, die ein „wildes Parken“ auf dem Münsterplatz verhindern sollen, prägen das Erscheinungsbild. Aus diesen Gründen gehört die Neugestaltung des Münsterplatzes zu den wichtigsten Sanierungszielen im westlichen Bereich der Altstadt.

Ziel der durch das Büro Irene Burkhardt Landschaftsarchitekten erstellten Neuplanung ist eine qualitätsvolle Gestaltung des Münsterplatzes, die der besonderen historischen Würde dieses Ortes und den funktionalen Anforderungen Rechnung trägt. Dazu wird der Platz durch eine Stufe sich vom umgebenden Straßenumfeld absetzen. Auch die Materialwahl – dunkler Ziegelstein – soll die Besonderheit des sakralen Raums unterstreichen.



Entwurfsskizze für den Schleifmühlplatz

Schleifmühlplatz

Aus der Sicht der Stadtplanung soll der Schleifmühlplatz innerhalb des Stadtgefüges einen eher ruhigen Platz zum Verweilen darstellen, der für die Anwohner vorgesehen ist. Bereits in den Entwurfsbeiträgen zum Ideen- und Realisierungswettbewerb „Gestaltung der öffentlichen Räume in der Altstadt“, der zu Beginn der 80er Jahre im Rahmen der flächenhaften Verkehrsberuhigung ausgelobt wurde, sind die Plätze im Bereich der Schleifmühle vorwiegend als Quartierstreffpunkte gestaltet.

Die Nutzung als Aufenthaltsort wird in den Entwürfen durch diverse Ausstattungselemente wie Bänke, Brunnen und Pflanzelemente unterstrichen. Ein Wasserverlauf oder ein im Straßenbelag hervorgehobenes Band soll dabei an den historischen Verlauf der Schutter erinnern. Zentrales Thema ist neue Lösungen für die derzeitigen Anwohnerparkplätze aufzeigen (z. B. Quartiersgarage).

Sanierung Altstadtstraßen



Heutige Gestalt der Harderstraße als überbreiter Straßenraum mit hoher Verkehrsbelastung; Ziel einer Umgestaltung ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität



Die Altstadtstraßensanierung hat die gestalterische und funktionale Aufwertung der historischen Straßenräume zum Ziel. Dabei gilt es, auf eine der historischen Bedeutung angemessenen Gestaltung und Materialwahl zu achten und das historische Ensemble zu stärken. So soll nach Möglichkeit das identitätsstiftende Großsteinpflaster Verwendung finden und gleichzeitig die Barrierefreiheit über entsprechende Querungshilfen und Laufbänder wie z. B. in der Josef-Pon-schab-Straße sichergestellt werden.

Als weiteres Ziel der Planung seien die Unterbindung des Parksuchverkehrs und die damit verbundene Reduzierung der Lärmbelastung genannt. Insgesamt werden die Minimierung der Fahrbahnfläche, die Vergrößerung der Gehwegbereiche und Aufenthaltsflächen sowie die bessere Nutzung der Freiflächen durch Zonierungen (unterschiedliche Oberflächenbeläge, Baum- und Heckenpflanzungen) angestrebt.

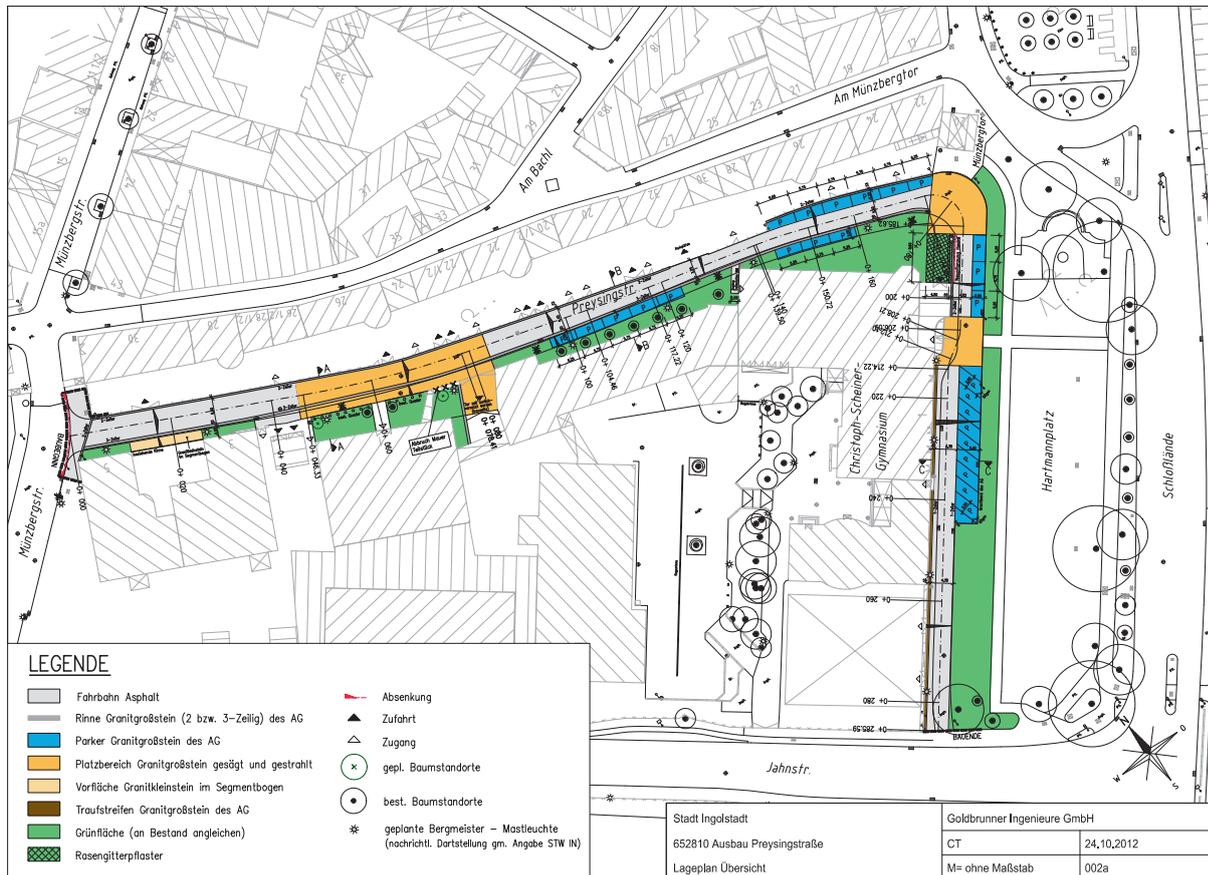
Bei allen Umgestaltungen ist bei der konkreten Planung jeweils zu prüfen, welche verkehrliche Bedeutung die einzelne Straße hat. Besonders für die Nebenlagen, die Geschäfte und auch für die Bewohner ist das Thema Erreichbarkeit – nicht unbedingt Parken – ein wichtiges Thema.

Harderstraße

Die Harderstraße tritt derzeit als überbreiter Straßenraum mit relativ hoher Verkehrsbelastung in Erscheinung. Sie verfügt nur über eine geringe Aufenthaltsqualität. Der Bereich Harderstraße ist daher unter Einbeziehung des Franziskanerplatzes mittelfristig umzuplanen bzw. zu sanieren. Eine Umgestaltung ist nach der Neuordnung des Ingo-bräugeländes vorgesehen.

Die Umgestaltung des Straßenquerschnittes hat eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität und eine Aufwertung des Straßenraumes zum Ziel. Die Fußgänger sollen mehr Raum erhalten und die Geschäfte und Lokale ein ansprechenderes größeres Vorfeld. Die Reduzierung der Fahrbahnbreite zugunsten von Fußgänger- und Grünbereichen, aber auch Stellplätzen wie bisher, soll zudem eine Verringerung der Fahrgeschwindigkeiten unterstützen. Im Zuge eines Umgestaltungskonzeptes bietet sich die Möglichkeit, den Endpunkt für die Fußgängerzone gestalterisch neu zu definieren und den Franziskanerplatz besser in den Stadtraum zu integrieren und zu nutzen.





A
*Ausführungsplan zur Neugestaltung der
 Preysingstraße, erstellt durch das Büro
 Goldbrunner Ingenieure*

Preysingstraße

Die Preysingstraße ist eine der letzten, noch nicht sanierten Straßen in der südwestlichen Altstadt. Bei der Preysingstraße steht die Planung und Herstellung eines verkehrsberuhigten Bereiches unter Berücksichtigung der Schulwegsicherheit und der Neuordnung des Parkraumes im Vordergrund.

Ziel der Neuplanung ist es, den Straßenraum neu zu gliedern und die wichtigen Bereiche (Schulzugänge/ Bereich Münzbergtor) gestalterisch hervorzuheben, um so die Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer zu erhöhen und ein gleichberechtigtes Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und motorisiertem Verkehr zu fördern.

Dies wird erreicht, indem die Gehwege ab dem Einmündungsbereich an der Münzbergstraße entfallen und der Bereich der ehemaligen Fahrbahn eindeutig als verkehrsberuhigter Bereich gestaltet und entsprechend verkehrsrechtlich angeordnet wird. Im verkehrsberuhigten Bereich soll eine eindeutige Fahrbahn vermieden und durch optisches „Bremsen“ (Platzbereiche an Schuleingängen und Münzbergtor) die vorgeschriebene Schrittgeschwindigkeit erzielt werden. Um riskanten Begegnungsverkehr auszuschließen wird aufgrund der geringen Breite der Gesamtverkehrsfläche der gesamte Straßenverlauf von der Einmündung Münzbergstraße bis zur Jahnstraße als Einbahnstraße ausgewiesen.

Straßenachse Paradeplatz – Roßmühlstraße – Gießereigelände

Mit der Entwicklung des Gießereigeländes erhalten der Paradeplatz, der Bereich zwischen Paradeplatz und Roßmühlstraße und der Querungsbereich der Roßmühlstraße eine besondere Bedeutung.

Nachdem gerade in diesem Bereich des Paradeplatzes der Besatz mit Geschäften und sonstigen öffentlichen Einrichtungen, die besonders für Studenten oder für Hotel-Kongressteilnehmer/Seminarteilnehmer interessant sind, derzeit sehr gering ausfällt und wenig zusätzliche Geschäftsflächen vorhanden sind, besteht eine Möglichkeit zur Belebung, diesen öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten. Dazu wird vorgeschlagen, in die weiteren Planungsüberlegungen eine Neugestaltung des Bereiches Paradeplatz bis zur Kreuzung Unterer Graben zur Prüfung aufzunehmen.

Modellprojekt Roßmühlstraße

Für die Roßmühlstraße wird vom Bereich Übergang Paradeplatz – Gießereigelände bis zum Kreuzungsbereich mit der Schloßlände ein verkehrsberuhigter Geschäftsbereich mit reduzierter Fahrgeschwindigkeit vorgeschlagen, um für Fußgänger die Trennwirkung der Straße zu reduzieren und die Aufenthaltsqualität in den Randbereichen an der Roßmühle und bei der Gießereihalle zu steigern. Das Besondere an diesem Raum ist, dass er den einzelnen Verkehrsarten keinen eindeutigen Raum zuweist, sondern ein rücksichtsvolles Miteinander von den einzelnen Verkehrsteilnehmern verlangt und so zur Entschleunigung beiträgt. Das Ziel dieses Vorhabens ist es, einen Verkehrsraum zu schaffen, der möglichst wenig mit Leitelementen, Beschilderungen oder sonstigen Regelementen arbeitet. Es gibt inzwischen in anderen deutschen Städten für Straßenbereiche mit einer ähnlichen Verkehrsbelastung wie in der Roßmühlstraße Beispiele für eine entsprechende Umgestaltung.





Darstellung der Leitziele der räumlichen Entwicklung am Gießereigelände durch das Büro Irene Burkhardt Landschaftsarchitekten

Schloßlände

In der Stadt Ingolstadt macht man sich seit längerer Zeit schon Gedanken darüber, wie man den Identitätsanspruch „Stadt an der Donau“ besser gerecht wird, d. h. wie die Donau besser in das Stadtgefüge, in das Bewusstsein der Bürger und insbesondere in das Leben der Stadt integriert werden kann. Zu den folgenden Stichpunkten wurden daher bereits in den letzten Jahren Ideen entwickelt:

- Etablierung von Gastronomie an und auf der Donau
- erlebnisreiche Querung der Donau (Gierseilfähre)
- erlebnisorientierte Nutzung der Donau (Badeufer, Surfbrettfähre, „stehende Welle für Surfer“ etc.)
- Aufbau eines durchgehenden donau-begleitenden Parks („Stadtpark Donau“).

Als ein Hindernis für die Umsetzung solcher Ideen im Bereich der Altstadt wurde die Barrierewirkung der Schloßlände als uferbegleitende wichtige Verkehrsverbindung erkannt. Aber auch die Ufergestaltung der Donau, die durch die Tieflage mit unbefestigter Böschung wenig Raum für Aktivitäten am Fluss lässt, schränkt die Möglichkeiten ein. Daher wurde auf Basis einer 2011 in Auftrag gegebenen Verkehrsanalyse beschlos-

sen, eine Planung weiter zu verfolgen, die vorsieht, die Anzahl der Fahrspuren auf der Schloßlände und der Schutterstraße zu reduzieren und somit die Barrierewirkung zu mindern. So wird es möglich, die dabei frei werdenden Flächen von ca. 20 m Breite für Erholung, Entspannung, Freizeitaktivitäten und allgemein für urbanes Leben zu entwickeln. Durch diesen Flächengewinn ist eine neue Ufergestaltung, wie z. B. abschnittsweise Versetzung oder sonstige alternative Gestaltung der Ufermauer möglich. Mit der Auslobung eines Ideenwettbewerbs Anfang 2013 wurden Vorschläge für eine gestalterische und funktionale Verbesserung der derzeitigen unbefriedigende Situation am nördlichen Donauufer gesucht. Der innerstädtische Donauraum hat großen Naherholungs- und Freizeitwert für die verdichtete Altstadt.

Zusammenfassend erhofft sich die Stadt Ingolstadt überzeugende freiraum- und verkehrsplanerische Konzepte darüber, wie der weitere Bereich an der Donau zwischen Konrad-Adenauer- und Eisenbahnbrücke durch funktionale Verbesserungen und durch eine qualitätsvolle Gestaltung aufgewertet werden kann. Die Stadt Ingolstadt möchte dadurch ihrem Leitbild einen großen Schritt näher kommen und als „Stadt an der Donau“ wahrgenommen werden.



Die Ufergestaltung der Donau in Tieflage zur Schloßlände schränkt die Möglichkeiten ein als „Stadt an der Donau“ wahrgenommen zu werden



Die umgebaute Donaubühne wurde mit Sand aufgeschüttet und bietet am südlichen Donauufer zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten



>
Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität wurden im Sommer 2012 in der Fußgängerzone neue Bank- und Pflanzelemente installiert



Neue Ausstattungselemente für die Stadt

Bereits im vergangenen Jahr wurde gemeinsam mit den Bürgern eine neue Modellreihe von Bankelementen entwickelt, die an verschiedenen Stellen in der Fußgängerzone installiert wurden. Derzeit werden zwei weitere Bausteine diskutiert: die Möblierung des Theaterplatzes und die temporäre Möblierung des Rathausplatzes.

Darüber hinaus werden weitere Ausstattungselemente, die im Folgenden aufgeführt sind, abgewogen. Zudem ist zu erörtern, ob – wie z. B. in der Stadt München – auf Warenständer und Präsentationstische in der Fußgängerzone verzichtet werden kann. In Kooperation von IN-City und Stadtplanungsamt soll im Laufe des Jahres ein Gestaltungsleitfaden für Werbeelemente wie z. B. Dreieckständer erarbeitet werden.

Alle Ausstattungselemente müssen hinsichtlich ihrer objektspezifischen Eigenheiten und den Anforderungen an den öffentlichen Raum untersucht werden. Zu den zu berücksichtigenden Prüfkriterien gehören u. a. Nachhaltigkeit, Langlebigkeit, Vandalismussicherheit und Wetterbeständigkeit.

Die Abstimmung mit Anliegern und anderen Interessensvertretern wie IN-City oder Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH ist ein wichtiger Baustein für den Erfolg und die Akzeptanz der einzelnen Objekte.





Die neuen Sitzelemente tragen zur Belebung des Rathausplatzes bei

Möblierung Theaterplatz

Der in den 1960er Jahren gestaltete Theaterplatz gehört zu den größten Stadtplätzen Ingolstadts. Mit dem Aufstellen neuer Möblierungselemente soll ein attraktives Angebot von Sitzmöglichkeiten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität geschaffen, ohne den Charakter des Platzes zu beeinträchtigen.

Im Bereich der heutigen Baumallee, welche den ehemaligen Mauerverlauf kennzeichnet, werden an wenigen Stellen neue Baumpodeste mit Holzauflagen ergänzt. Die Podeste integrieren die vorhandenen Bäume und bieten vor allem in den Sonnenstunden, im Schatten dieser, einen angenehmen Aufenthalt. Dadurch wird die Funktion der Baumallee beibehalten. Die hügelartigen Bauminiseln schützen den Wurzelraum und können nicht eingeebnet werden.

Aktionsmöblierung Rathausplatz

Das Gestaltkonzept 2005 für den Rathausplatz sieht vor, dass der Platz als Veranstaltungsort flexibel nutzbar sein und immer wieder auf unterschiedliche Anforderungen reagieren soll. Um den sozialen Austausch, das Warten und Beobachten zu fördern, sollen temporär eingesetzte, bewegliche, skulpturartige Sitzelemente auf dem Rathausplatz zum Sitzen einladen. Für Kleinkinder sind diese Elemente aufgrund Form und Farbe auch als Spielobjekte attraktiv.

Die wetterbeständigen für den Outdoor-Bereich geeigneten Elemente werden den Rathausplatz und den sich anschließenden Sparkassen-Innenhof vor allem in den Sommermonaten und zu Veranstaltungen prägen. So kann der Platz insbesondere zur warmen Jahreszeit voll bespielt und genutzt werden. Damit wird der Platz seinem urbanen und städtischen Anforderungen gerecht und vermittelt ein entsprechend lebhaftes Stadtbild.

>
*Neue Infostelen sollen das bisherige Leitsystem
in der Altstadt erneuern und ergänzen
Entwurf schnellervorlauf*



Wegweiser/Infostelen

Es gibt in der Altstadt verschiedene wegweisende Beschilderungen für Sehenswürdigkeiten und öffentliche Einrichtungen. Die bisherige Beschilderung anhand von Stadtplänen ist zwar zweckdienlich, entspricht jedoch nicht den gestalterischen Anforderungen einer sich modern präsentierenden Großstadt. Eine Erneuerung und Ergänzung wird daher angestrebt.

Die neuen Infostelen werden unter dem Gesichtspunkt Tourismus und Einzelhandel ein Leitsystem für die Innenstadt bieten und alle wichtigen Orte, Sehenswürdigkeiten, Geschäftslagen und öffentlichen Einrichtungen in einem vereinfachten und abstrahierten Stadtplan präsentieren. Sie werden an zentralen Standorten in der Altstadt und an den Zugängen zur Altstadt aufgestellt. Attraktive Fotos der Geschäftsstraßen sollen neugierig machen.

Mit Hilfe von QR-Codes können via Smartphone vom Stadtbesucher zusätzliche und weiterführende spezifische Informationen abgerufen werden. Um Informationen über Geschäfte zu erhalten, wird man über die auf den Infostelen angebrachten QR-Codes zur Homepage von In-City verlinkt oder aber auch zum bereits realisierten Audio-Stadtrundgang. Über die Verlinkung zur Homepage von Ingolstadt-Tourismus können Informationen zur Gastronomie und die Hotelbuchung abgerufen werden.

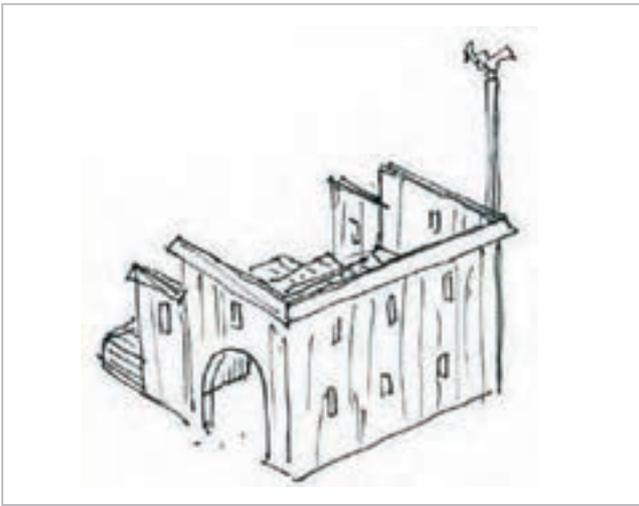
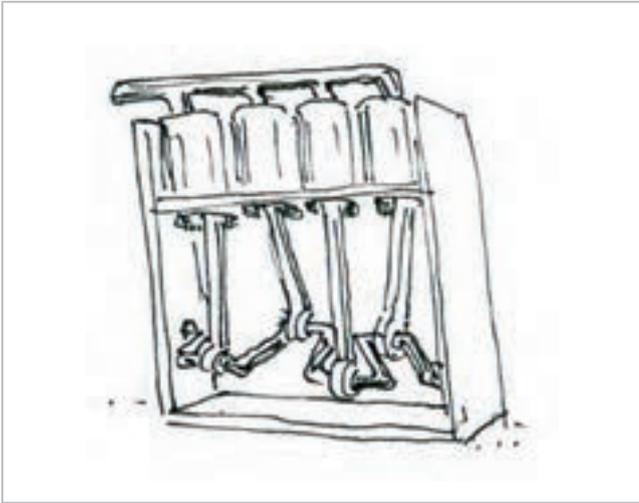
Zusatzinformationen über die Geschichte des Ortes mit kurzen Texten oder allgemeinen Infos über Ingolstadt sind auf der Rückseite der Stele möglich. Dadurch wird die Orientierung für Touristen verbessert und für Altstadtbesucher aus der Stadt bzw. aus der Region die Identität mit der Stadt gestärkt.

Spielgeräte

In der Fußgängerzone befinden sich derzeit vereinzelte Spielgeräte. Darüber hinaus gibt es am Paradeplatz das bei Kindern sehr beliebte Trampolin und eine Wippe am Viktualienmarkt. Die Spielgeräte sind von der Altersgruppe her dem Kleinkindbereich zuzuordnen. Zur Attraktivitätssteigerung und Anziehung der Zielgruppe Eltern/Großeltern mit Kindern ist ein attraktiveres Spielangebot im öffentlichen Raum und auch in den Geschäften wichtig.

Vom Platzangebot her ist ein konzentrierter Spielbereich in der Altstadt aufgrund der Nutzungsverflechtungen nicht zu realisieren und entspricht auch kaum den Interessen der Eltern, die zum Einkaufen unterschiedliche Ziele in der Fußgängerzone erreichen wollen. Es ist daher geplant in der Ost-West-Achse Ludwigstraße-Theresienstraße mehrere Spielstationen einzurichten. Dabei sollen auch die Platzbereiche Paradeplatz, Holzmarkt, Rathausplatz/Viktualienmarkt und Münsterumfeld mit einbezogen werden. Geplant ist eine für Ingolstadt individuelle Lösung, die sich mit der Ingolstädter





*Beispiele für individuelle Spielstationen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten z. B. Audi-Stadt oben oder Festungsstadt unten
Entwurf © Günter Beltzig*

Geschichte und Themen auseinandersetzt. Die Spielstationen sollten sich in der Abfolge aufeinander beziehen, eine Geschichte erzählen bzw. darstellen und somit Ingolstädter Themen aufgreifen. Zur Auswahl stehen derzeit zwei Konzepte.

Konzept 1 – Spielgeräte als Wissens-Stationen

Das Konzept sieht vor, unterschiedliche Funktionen in einem Objekt zu vereinen. So sollen verschiedene Interessen, wie Spielen, Lernen, Erholen und Unterhaltung bedient werden.

Konzept 2 – Spielstationen der Historie und Gegenwart

Das Konzept sieht vor, dass Ingolstadt als Festungsstadt, als Museumsstadt evtl. auch

als Audi-Stadt thematisiert wird. So kann z. B. jedes der Ingolstädter Museen in je einem Spielpunkt durch einen typischen Museumsgegenstand oder ein typisches Symbol des Museums dargestellt werden. Denkbar wäre unter dem Thema Festungsstadt auch die Darstellung der verschiedenen Fronten, Kavaliere, Türme und Reduits als Spielpunkte zur Sensibilisierung des historischen Bezugs.

Dabei kann allein der Findungsprozess, der Entwurf der Ingolstadt-spezifischen „Spielgeräte“ durch die Entwicklung von Prototypen und Passantenbeteiligung bei der Auswahl der Spielgeräte positive Aufmerksamkeit auf die Fußgängerzone lenken und zur Frequenzerhöhung beitragen.

Brunnen sind ein beliebtes und belebendes Gestaltungselement im öffentlichen Raum



Brunnen

In der Ingolstädter Altstadt spielt das Element Wasser aufgrund der Donau und dem ehemaligen Verlauf der Schutter seit jeher eine große Rolle. Brunnen sowie Wasserläufe und -spiele sind gefragte und attraktive Gestaltelemente im öffentlichen Raum. Zur Belebung des Altstadtbereiches wurden unterschiedliche Möglichkeiten zur Verwendung von Wasser untersucht. Für das Erscheinungsbild und die Gestaltung von Brunnenanlagen, die z. T. Kunstobjekte sein können, stellen Wettbewerbe eine gute Möglichkeit zur Ideenfindung dar.

Eine andere Form von Wasser in der Stadt sind Interaktions- und Spielflächen. Vorstellbar wäre solch eine Fläche von ca. vier auf vier Metern auf dem Paradeplatz oder auch im Bereich der Fußgängerzone. Sie bieten vor allem für Kinder einen attraktiven, urbanen Wasserspielplatz im Sommer.

Pflanzbehältnisse

Eine Alternative zu Baumpflanzungen sind Kübelpflanzen. So wurden im letzten Jahr die alten Waschbetonkübel Zug um Zug gegen neue Pflanzbehälter, passend zu den neuen Bänken in der Fußgängerzone und auf dem Paradeplatz, ausgetauscht. In Zusammenarbeit mit dem Gartenamt wurde die Bepflanzung der Kübel in der Fußgängerzone und am Paradeplatz farblich harmonisch aufeinander abgestimmt.

Zur Abgrenzung der Parkplätze in der Theresienstraße wurden in Form und Farbe ähnliche Behälter aufgestellt. Durch das einheitliche Pflanzkonzept mit Blühaspekten soll eine großzügigere Grüngestaltung als bisher erzielt werden.

Fahrradständer/Poller/Abfalleimer

Im Rahmen der Neugestaltung der westlichen Theresienstraße wurden Abfallbehälter, Fahrradständer und Poller intensiv mit der Politik und den entsprechenden Fachstellen diskutiert und ausgewählt. Bei dem genannten Stadtmobiliar wurde großes Augenmerk auf Funktionalität, Kosten und die Auswahl der Standorte gelegt. Da sich die Möblierungselemente bereits im Gebrauch bewährt haben, werden sie auch für eine Verwendung in der Ludwigstraße und im weiteren Altstadtbereich vorgeschlagen.

Überdachungen

Die ersten Vorschläge zur Überdachung der Fußgängerzone wurden bereits 2000 aus der Verwaltung heraus gemacht, vorgeschlagen, gestalterisch untersucht und mit betroffenen Hausbesitzern diskutiert. Aus Aspekten der Gestaltung und des Stadtbildes ist ein durchgehendes gläsernes Dach kritisch zu sehen. Die zitierten Glaspasagen des 19. Jahrhunderts (wie z. B. in Mailand) waren speziell dafür konstruierte bauliche Anlagen aus einer Planung heraus





*Abbildung links:
Fotomontage einer überdachten Fläche in
der Ludwigstraße, die unterschiedlich genutzt
werden kann*

*Abbildung rechts:
Beispiel für einen Bücherschrank im
öffentlichen Raum*

und sind mit einer Deckelung einer mittelalterlichen Stadtstruktur, die Anschlüsse an rund 50 verschiedene Privatgebäude nach sich zieht, nicht zu vergleichen. Es kann kein städtebauliches Ziel sein, in einem Stadtkern, in der Tradition europäischer Städte, Shopping-Malls nachzuahmen, während gleichzeitig aktuelle Mall-Projekte wie Ingolstadt Village gerade wieder die offene Stadtstruktur mit einer Einteilung in kleinere Ladeneinheiten aufgreifen.

Es ist jedoch vorstellbar, dass entlang der Fassaden gemeinsame Vordächer, die zum Schutz der Passanten auch eine gewisse Tiefe haben, angebaut werden. Hierfür sind allerdings Abstimmungsgespräche mit dem Denkmalschutz erforderlich sowie eine Zustimmung aller betroffenen Anlieger.

Eine weitere Möglichkeit, das Thema Überdachung realitätsnah umsetzen zu können, besteht in einem Konzept in der östlichen Ludwigstraße Richtung Paradeplatz eine Fläche in der Größe von bis zu 100 m² offen zu überdachen, z. B. mit einem Glasdach. Diese Fläche kann als Gastronomiefläche, Stand für Gruppen oder als Spielbereich temporär unterschiedlich genutzt werden und würde als eine Aktionsfläche zur Frequenzerhöhung beitragen, wenn sie regelmäßig genutzt werden würde.

Bücherschränke

Die Idee des öffentlichen Bücherschranks entstand mit dem Kunstprojekt „Open Public Library“ 1991 in Graz. An drei Orten in den Stadtrandbezirken von Graz stellte das amerikanische Künstlerduo Clegg & Guttmann einfache, frei zugängliche Bücherschränke auf. Eine „Gebrauchsanweisung“ forderte die Bürger dazu auf, ein Buch auszuborgen, nach einer angemessenen Zeit wieder zurückzubringen und die „offene Bibliothek“ mit eigenen Bücherspenden zu füllen.

Eine öffentliche Bücheraustauschbörse, die jederzeit und von jedermann genutzt werden soll, ist auch für die Ingolstädter Altstadt denkbar und bietet interessierten Bürgern die Möglichkeit, kostenlos, anonym und ohne jegliche Formalitäten Bücher auszutauschen. Die Bücherschränke arbeiten nach dem sozialen Prinzip von Geben und Nehmen, Sachen miteinander zu teilen und erfordern eine selbstverantwortliche Benutzung durch Passanten und Anwohner, die ggf. auch über Paten gewährleistet werden kann. Sie stellen eine interessante Möglichkeit zur Erhöhung und Verbesserung des kulturellen Bildungsangebotes dar.

Als Standort wäre das Vorfeld der Stadtbibliothek mit Carraraplatz, der nördlich davon liegende Bereich der Ludwigstraße als Verweis auf die Stadtbücherei oder der Hohe-Schul-Platz mit dem Georgianum denkbar.

*Im Zuge der Neugestaltung der Wagnerwirts-
gasse wurde ein neuer Platzraum mit Platanen
geschaffen*



*Mehr Grün am Rathausplatz;
Im Frühjahr 2011 wurden vor dem Sparkassengebäude vier Bäume gepflanzt*



Bäume in der Stadt

Bäume im städtischen Raum erfüllen besondere Funktionen. Sie bilden besondere Räume, schaffen bestimmte Mikroklimas und reduzieren, wie Studien belegen, effizient die Feinstaubmenge. Sie stehen oft im Interessenskonflikt zwischen ihrer Nützlichkeit (Schattenspender, Luftfilter, Lärmschutz, Sauerstoffproduktion, Imagefaktor etc.) und den praktischen Erfordernissen an die öffentlichen Räume (flexible Nutzbarkeit, freie Sicht, gute Belichtung etc.). Darüber hinaus erweisen sich Stadtbäume als Wertsteigernder Faktor auf dem innerstädtischen Wohnungsmarkt.

Wie die öffentliche Diskussion bezüglich der Gestaltung des Rathausplatzes zeigte, ist der Wunsch nach „mehr Grün“ in der Altstadt durchaus vorhanden, so dass im Frühjahr 2011 vier Bäume im Vorfeld der Sparkasse nachgepflanzt wurden. Auch am Holzmarkt wurden im Herbst 2012 vier Bäume und eine Hecke gepflanzt. Die Bürger waren in Form einer Anliegerbefragung mit in die Planung eingebunden.

Insgesamt wurden in den letzten 10 Jahren in der Fußgängerzone Zug um Zug die abgängigen Ahornbäume gegen Lederhülsenbäume (*Gleditsia triacanthos f. inermis*) ausgetauscht. Die Bepflanzung mit zusätzlichen Bäumen ist jedoch aufgrund der Spartenlagen äußerst schwierig. Im Zuge der Neugestaltung und Spartenanierung der Fußgängerzone und in der westlichen Theresienstraße werden mögliche Baumstandorte geprüft und berücksichtigt.

Licht in der Stadt



*Bestandsleuchten in der Altstadt:
Links neue Hängeleuchte,
rechts Bergmeisterleuchte*

Nach Einbruch der Dunkelheit trägt Licht zur Belebung des öffentlichen Raumes, zur Wegfindung und Orientierung sowie zur Sicherheit der Bewohner bei. Mit einer bewussten Lichtgestaltung können somit in dunklen Stunden Stadträume gebildet und Orientierungshilfen wie auch Aufenthaltsqualitäten und Atmosphären geschaffen werden.

Im August 1982 wurden in der oberbayerischen Manufaktur Bergmeister die ersten Leuchten für den öffentlichen Raum hergestellt: die Leuchtenserie für die Altstadt von Ingolstadt. Die handwerklich hergestellten Leuchten fügen sich mit ihrer Gestalt und der weichen Patina in alte und moderne Ensembles ein. Derzeit wird vom Stadtplanungsamt überprüft, ob bestimmte Bereiche durch zusätzliche Bergmeisterleuchten ausgeleuchtet werden können, oder die Anstrahlung hervorzuhebender Gebäude wie beispielhaft der Nordgiebel der Hohen Schule wirkungsvoll ist.





Für den Rathausplatz wurde ein eigenes Lichtkonzept durch das Büro Bamberger entwickelt

Um den Energieverbrauch zu optimieren wurden vor kurzem die Straßenlampen im Bereich der Altstadt umgerüstet. Die bisherigen 60 Watt Quecksilberdampfleuchten wurden vom Tiefbauamt und den Stadtwerken auf 18 Watt LED-Leuchten umgerüstet, diese brauchen 67 Prozent weniger Energie. 77 Tonnen CO₂ und 19.000 Euro können jährlich durch diese Umrüstung eingespart werden. Zudem haben die neuen Leuchtmittel eine wesentlich längere Lebensdauer als die bisherigen, rund zehn Jahre können sie betrieben werden. Dieses wirkt sich sowohl positiv auf die Umwelt wie auch auf den städtischen Haushalt aus. Das „neue Licht“ in der Altstadt ist insgesamt heller und in der Farbtemperatur wärmer als bisher.

Ergänzend zur Straßenbeleuchtung, die für Sicherheit und Orientierung sorgt, wurde bereits ein Konzept für eine „Ambiente-Beleuchtung“ erarbeitet, die das nächtliche Stadtbild prägt und erlebbar macht. Das Konzept sieht vor, historisch bedeutende

Fassaden bzw. städtebaulich prägende Gebäude, z. B. Eckgebäude, individuell mit Licht zu charakterisieren und zu inszenieren. In enger Zusammenarbeit mit den Eigentümern, einem Lichtplaner und der Verwaltung müssen unterschiedliche Konzepte und Maßnahmen individuell abgestimmt werden. Die Mithilfe der Eigentümer ist hier unerlässlich, die Beratung und Kosten eines Lichtplaners sind aus Städtebaufördermitteln bezuschussbar.

Die Illumination des neuen Schlosses wird durch ein Lichtkonzept für den Paradeplatz ergänzt. Ziel ist es, die Platzränder zu betonen. Die Beleuchtung der massiven Brüstung entlang des Schlossgrabens schafft sowohl Ambiente als auch Orientierung und wird die Anbindung des Gießereigeländes zur Altstadt optisch positiv unterstützen. In Zusammenarbeit mit dem Hoch- und Tiefbaureferat und den Stadtwerken ist die Realisierung bereits teilweise erfolgt.



IDENTITÄT STÄRKEN – DENKMÄLER BEWAHREN

**Erhalt denkmalgeschützter Gebäude und Förderung qualitätvoller neuer
Architektur**

> Altstadt als unverwechselbares „Gesicht“ der Stadt



Bei der sensiblen Neugestaltung des Straßenraums um die Hohe Schule ist die historische Atmosphäre gewahrt geblieben

Überkommene Baudenkmäler, Gassen und die charakteristischen Straßenkreuzungen kennzeichnen das historische Erscheinungsbild der Altstadt und üben einen besonderen Reiz aus. Hier wird Geschichte sichtbar. Der Erhalt und die Pflege des gesamten denkmalgeschützten Ensembles sind für die Identität der Ingolstädter Altstadt daher von unschätzbbarer Bedeutung.

Die Stadtplanung steht bei Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt grundsätzlich beratend zur Seite. Zur Förderung des Erhalts der Stadtgestalt hat sich die Stadt Ingolstadt erfolgreich um die Aufnahme in das städtebauliche Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ beworben. Durch den Wechsel in dieses Städtebauförderprogramm bleiben Maßnahmen wie bisher in den Sanierungsgebieten förderfähig.



Ein Wechsel von kleinteiligen und großmaßstäblichen Parzellen prägt die Altstadt

Erhalt und Sicherung der Stadtstruktur

Das Netz der Straßen und Gassen mit dem typischen Kreuzungsversatz hat die Eingriffe und Zerstörungen in Kriegszeiten im Ganzen unbeschadet überdauert. Die Entwicklung der Nebenstraßen und Gassen der Altstadt birgt vielfältige Chancen, der Altstadt bzw. den einzelnen Vierteln ein „eigenes Gesicht“ zu geben.

Die sich kreuzenden Handelswege in Nord-Süd bzw. Ost-West-Richtung prägen maßgeblich das Erscheinungsbild der Altstadt. Sie bilden das Rückgrat und sind als Gliederungselement für die unterschiedlichen Quartiere und das Leben in der Altstadt von besonderer Bedeutung. Sie sollten entsprechend ihrer Funktionen mit ihren unterschiedlichen Raum- und Handelsqualitäten gesichert und weiterentwickelt werden.

Die außergewöhnliche Mischung der kleinteiligen Parzellenstruktur mit den großmaßstäblichen Militär- und Neubauten charakterisiert die unterschiedlichen Räume der Altstadt und stiftet Identitäten. Der hohe Anteil an Schulen und Kultureinrichtungen prägt mit entsprechenden Solitärbauten und Großstrukturen vor allem den nordwestlichen Altstadtbereich. Der Erhalt und Ausbau dieser städtebaulich prägnanten, für die

Vitalität der Innenstadt wichtigen Einrichtungen stehen bei der weiteren Entwicklung des Gebietes im Vordergrund. Gleiches gilt für den südöstlichen Bereich der Altstadt mit dem Verwaltungssitz und den wichtigen stadtbildprägenden Gebäuden wie Stadttheater und Neues Schloss.

Das Süd-West-Quartier ist in seiner Kleinteiligkeit und mit seinem hohen Anteil an Einzeldenkmälern als Wohnstandort zu sichern. Ordnungs- und Neubaumaßnahmen sind nur in einem geringen Maße möglich und sind entsprechend sensibel in die Bestandsstruktur zu integrieren.

Umfangreichere Modernisierungs- und Neubaumaßnahmen sind im nordöstlichen Teil der Altstadt zu erwarten, der durch sehr unterschiedliche Nutzungen und eine entsprechend heterogene Baustruktur geprägt wird. Das vorrangige Ziel besteht darin, die Wohnfunktion im Quartier zu stärken. Flächenpotenziale, Baulücken und Mindernutzungen in diesem Gebiet sollen daher schwerpunktmäßig für Wohnbaumaßnahmen genutzt werden. Dabei ist eine entsprechende Analyse und Abwägung der Körnigkeit für die zukünftige Struktur von entscheidender Bedeutung.



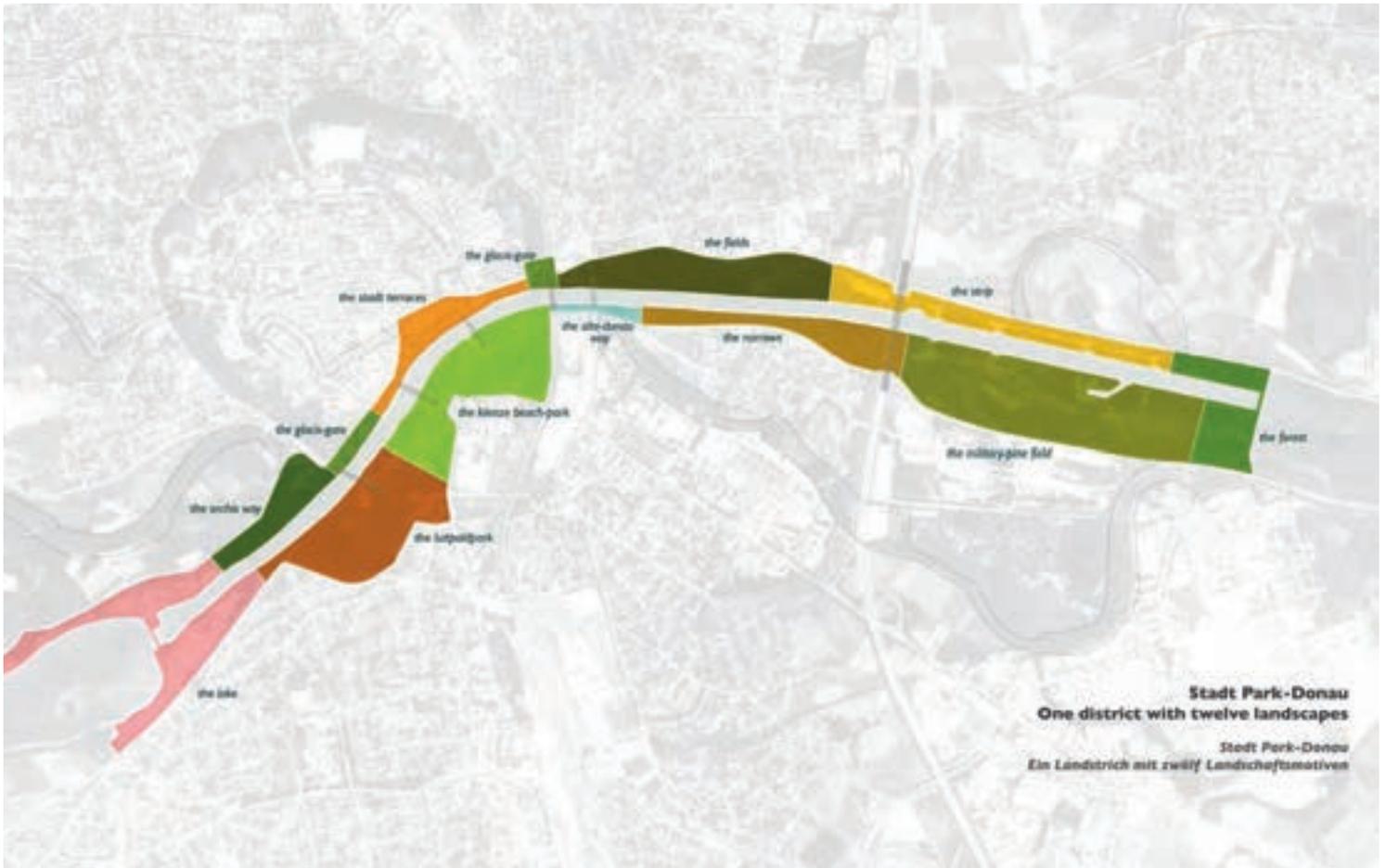


Das Glacis ist ein mit der Geschichte der Stadt untrennbar verbundener „grün“ geprägter Stadtraum von hoher Qualität

Pflege und Weiterentwicklung des Glacis

Das Glacis ist ein mit der Geschichte der Stadt untrennbar verbundener „grün“ geprägter Stadtraum von hoher Qualität. Ziel der Stadtentwicklung ist es, diesen Grünraum mit seinem hohen geschichtlichen und ökologischen Wert zu pflegen und sensibel weiterzuentwickeln. Die eingebetteten Festungsbauten sollen für Gemeinbedarfs- und kulturelle Zwecke genutzt werden und der Festungsrundgang soll mit seinen Erklärungen die Festungsgeschichte als Alleinstellungsmerkmal Ingolstadts bewusst machen. Dazu sind auch weitere Freilegungen und Sicherungen von Festungsbauten erforderlich. Die Fuß- und Radwegeverbindungen durch das Glacis, welche die Verbindungen von und zur Altstadt und den Gemeinbedarfs-einrichtungen schaffen, können qualitativ so verbessert werden, dass sie auch für Ortsfremde einladend wirken.

Das Gießereigelände – ehemalige Industrie- fläche in diesem Bereich – soll entsprechend der aktuellen Planungen wieder Teil dieses besonderen Stadtraumes werden und die derzeit fehlende Verbindung zum östlichen Glacisbereich herstellen. Zusammen mit dem Klenzepark südlich der Donau ist das Glacis sowohl für die Gesamtstadt als auch für die Bewohner der Altstadt zentraler Freiraum mit Freizeit- und Erholungsfunktion. Als die Stadtstruktur bestimmendes Element soll die Freihaltung des Glacis und seine Pflege und Weiterentwicklung entsprechend des bestehenden Parkpflegewerks sicher gestellt bleiben.



*Konzeptplan zur Entwicklung des Flussraums im
Innenstadtbereich vom Büro OFICINAA*

Aufwertung des Naturraums Donau

Auch wenn die Gründung der Stadt sich nicht explizit auf die Donau bezieht, so verbindet sich heute mit der Nähe zum Fluss eine besondere Qualität, die bislang nur am Südufer erlebbar wird. Trotz erster Maßnahmen an der nördlichen Uferpromenade (u. a. Ausbau der Promenade und Sitzstufen zum Fluss) ist die Verzahnung von Innenstadt und Donauraum bislang städtebaulich und funktional mangelhaft. Hier kommt dem Ausbau und der Stärkung der bestehenden Kulturangebote zu einem „Kultur-Ufer“ hohe Bedeutung zu. Vom Museum für Konkrete

Kunst über Theater und Schloss kann die Achse durch die Ansiedlung kultureller Nutzungen auf dem Gießereigelände eine sinnvolle Erweiterung erfahren. Daneben wird eine entsprechende Aufwertung der Straßenräume Schloßlande und Roßmühlstraße angestrebt. Der Ideenwettbewerb Schloßlande soll hier die Grundlage für weitere Entscheidungen und Planungsüberlegungen liefern.





Gelungene Sanierung: Trotz Anpassung an heutige Standards ist der historische Charme des Gebäudes in der Theresienstraße erhalten geblieben

Sicherung, Sanierung und Reaktivierung erhaltenswerter Gebäude

Insgesamt befinden sich über 550 in der Denkmalliste aufgenommene Einzelbaudenkmäler in der Altstadt. Diese hohe Anzahl weist darauf hin, dass neben den repräsentativen Großbauten der einzelnen Jahrhunderte auch viele kleinere Wohn- und Geschäftshäuser auf Grund ihrer geschichtlichen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung erhaltenswert im Interesse der Allgemeinheit sind.

Seit Beginn der gezielten Entwicklung der Altstadt in den 70er Jahren konnten große Sanierungsprojekte mit Hilfe der Städtebauförderung realisiert werden. So wurden in zahlreichen historischen Gebäuden öffentliche Einrichtungen untergebracht. Besonders gelungene Beispiele sind die Stadtbücherei im Herzogskasten, die Volkshochschule in der ehemaligen Kurfürstlichen

Bayerischen Universitätsreitschule sowie die Festungsanlagen des 19. Jahrhunderts mit verschiedenen staatlichen und städtischen Einrichtungen.

Seit Ende der 90er Jahre konzentriert sich die Sanierungstätigkeit innerhalb der Altstadt neben den Maßnahmen im öffentlichen Raum vor allem auf die Modernisierung von historischen Gebäuden im Privatbesitz.

Vor dem Hintergrund der Energiewende stellt die denkmalgerechte Sanierung mit einem zeitgemäßen energetischen Standard eine besondere Herausforderung dar. Zu den Schlüsselprojekten der kommenden Jahre gehören die auf den folgenden Seiten genannten Maßnahmen.

Schlüsselprojekte Gebäudesanierung



Die Nutzung des Ende des 15. Jhd. entstandenen Georgianums mit angeschlossener Kapelle ist noch offen

Umnutzung und Reaktivierung des Baudenkmals Georgianum

Das ursprüngliche Studienkolleg aus dem 15. Jhd. – bestehend aus dem Hauptgebäude mit Seitenflügel, einer zum Getreidelager umgebauten Kapelle sowie einer Fasshalle im Hof – steht seit langem leer. Für das wichtige Zeugnis der Ingolstädter Universitätsgeschichte wird ein öffentlichkeitswirksames Gesamtkonzept angestrebt, das dem hochwertigen Baudenkmal und der Lage an einem der schönsten Plätze der Stadt gerecht wird. Im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses soll 2013 ein Nutzungskonzept entwickelt werden.



Der östliche Flügel der Wunderkasematte wird derzeit noch vom Landesamt für Denkmalpflege genutzt

Umbau und Sanierung des Baudenkmals „Wunderkasematte“

Mit der sogenannten Wunderkasematte befindet sich ein hochrangiges, bislang in Teilen saniertes Baudenkmal in der nordöstlichen Altstadt, von dessen Umnutzung das Viertel neue Impuls erhalten könnte. Im Zusammenhang mit dem Wegzug des Landesamtes für Denkmalpflege sind hier neue Konzepte für Nutzungen zu entwickeln, die eine Öffnung des Hofraumes für die Öffentlichkeit unterstützen.





Die Tragwerkskonstruktion der Gießereihalle und die Sichtziegelfassade sind typisch für die Industriearchitektur des 19. Jhd.

Sanierung und Reaktivierung der Gießereihalle

Die denkmalgeschützte Gießereihalle ist eine der wenigen noch erhaltenen Industriearchitekturen des 19. Jahrhunderts in Ingolstadt und zeugt von der besonderen Geschichte des Ortes.

Ziel ist eine weitgehend denkmalgerechte Sanierung und Umnutzung der Halle unter Erhalt wesentlicher Tragwerks- und Ausstattungsdetails, um die Originalität dieses Bauwerks zu erhalten.

Der Entwurf des Architekturbüros Querkraft, Wien, für die Umnutzung der Gießereihalle zum Museum für Konkrete Kunst und Design, sichert das Denkmal und nutzt für die speziellen Kunsträume das Untergeschoss.



Die Kasemattenstruktur prägt das Raumerlebnis im Cavalier Dallwig

Kavalier Dallwig

Der klassizistische Festungsbau von 1848 ist Teil der ehemaligen Verteidigungsanlage am Donauufer und wurde 1916/17 um einen Wasserturm erweitert. Als ehemaliger Bestandteil der königlichen Geschützgießerei und Geschossfabrik soll er im Zuge der Neuordnung des Gießereigeländes saniert und als Museum umgenutzt werden.

Die besondere topographische Lage des Kavaliers oberhalb der Schloßlände an einem ehemaligen Prallhang der Donau ermöglicht die Ausbildung einer Terrasse mit Blick über das Donauufer. Die Unterbringung des Europäischen Donaumuseums bietet die Chance einer besonderen, ausstellungskonformen Freiflächengestaltung und Integration in das sonstige städtebauliche Umfeld des Gießereigeländes am Glacis.



Fortführung Leerstandsmanagement

Eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt der Denkmäler ist eine möglichst hochwertige Nutzung der Gebäude. Als Antwort auf in einzelnen Teilbereichen der Ingolstädter Altstadt feststellbare „Trading Down-Effekte“ durch vernachlässigte Gebäude und Grundstücke – darunter zum Teil hochwertige Baudenkmäler – kümmert sich die Stadt Ingolstadt seit 2003/2004 verstärkt um die Reaktivierung von Leerständen und die Aktivierung von Brachflächen in der Altstadt. Zum einen soll damit der steigenden Nachfrage nach Wohnen in der Altstadt begegnet werden, gleichzeitig wird darin ein wichtiger Baustein zur Sicherung und Weiterentwicklung des unter Denkmalschutz stehenden Altstadtensembles mit seinen vielen Baudenkmalern gesehen.

Leerstände, Mindernutzungen und Brachflächen wurden systematisch mit allen wesentlichen städtebaulichen Kennwerten und Baudaten erfasst und ausgewertet. Bei rund 2/3 der erfassten Objekte handelt es

sich um Baudenkmäler, die in der Mehrzahl länger als fünf Jahre leer standen oder nur als Lagerraum genutzt wurden. In enger Abstimmung mit den jeweiligen Eigentümern und der Denkmalpflege wurden darauf aufbauend Modernisierungs- und Nutzungskonzepte entwickelt.

Als sehr positiv hat sich dabei die Initiierung von Voruntersuchungen erwiesen, die von der Städtebauförderung und dem Bezirk Oberbayern unterstützt wurden. Auf dieser Grundlage können Unsicherheiten von Eigentümern oder Investoren im Umgang mit denkmalpflegerischer Bausubstanz meist im Vorfeld ausgeschaltet werden. Sofern sich in den Gesprächen mit dem Eigentümer oder der Eigentümergemeinschaft abzeichnet, dass er keine Sanierungs- oder Baumaßnahme durchführen kann oder will, unterstützt die Stadt den Verkauf des Grundstückes und die Suche nach einem geeigneten Investor, um den Weg für eine Sanierung oder auch Neubebauung zu beschleunigen.

Hauseingangstür in der Luftgasse vor und nach der Sanierung





ALTSTADT ERREICHEN UND ERFAHREN

Gewährleistung einer guten und gleichberechtigten Erreichbarkeit für alle Verkehrsteilnehmer

> Altstadt als Zentrum für Mobilität

Die Sicherstellung der Erreichbarkeit der Innenstadt ist eine zwingende Voraussetzung für ein attraktives, vitales und funktionsfähiges Stadtzentrum. Durch die flächenhafte Verkehrsberuhigung der 80er Jahre, wo Ingolstadt bundesweit ein Modellprojekt war, konnten Belastungen durch Durchgangsverkehr deutlich reduziert und quartiersbezogen öffentliche Stellplätze in Randlagen verlagert werden. Für Schwerverkehr, ausgenommen natürlich der Lieferverkehr, ist die Altstadt gesperrt. Zur Beruhigung des Verkehrs ist die gesamte Altstadt als 30-Zone ausgewiesen und es wurde ein Quartierserschließungskonzept eingeführt. Die Altstadtstraßen können danach nur über den inneren Ring erreicht werden. Eine direkte Verbindung untereinander war in der Anfangsphase nicht möglich, wurde jedoch später zur Vermeidung sehr langer Umwege für bestimmte Straßen ermöglicht. Als verkehrsordnende Maßnahmen werden Einbahnstraßenregelungen, Abbiegeverbote und Durchfahrtssperren festgesetzt. Dieses System ist mittlerweile sehr gut eingespielt. In einigen Straßen mit Erschließungsfunktion wie die Beckerstraße, Anatomiestraße oder die Taschenturmstraße wird die Verkehrsbelastung beklagt.

Aufgrund der Altstadtstruktur mit Stadtmauer ist die Durchlässigkeit nach außen sehr gering und es gibt keine Alternativrouten, ohne andere Wohnstraßen zu belasten. Daher ist auch weiterhin die Theresienstraße zur Erschließung des Südwestquartiers erforderlich.

Um eine Stärkung des Altstadtbereiches hinsichtlich Einzelhandel, Freizeit, Wohnen und Kultur zu bewirken, muss die Zugänglichkeit für alle Nutzergruppen, d. h. auch für alle Verkehrsarten (Fuß- und Radverkehr, ÖPNV, motorisierter Individual- und Lieferverkehr) gewährleistet werden. Die Erreichbarkeit der Altstadt ist daher in einem engen Zusammenhang mit folgenden verkehrlichen Zielen zu sehen:

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität von Straßenräumen
- Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Umweltqualität
- Bessere Integration der notwendigen Verkehrsflächen in das Straßenumfeld
- Förderung des ÖPNV
- Bessere Verknüpfung ÖPNV mit den anderen Verkehrsarten

Unterteilt auf die jeweiligen Verkehrsarten lassen sich folgende Handlungsziele zusammenfassen, die in den letzten Jahren bereits zum Teil Eingang in Straßen- und Verkehrsmaßnahmen gefunden haben:

>
 Der Verkehrsplan von Prof. Schaechtele bildete die Grundlage für das in den 1980er Jahren umgesetzte Quartierserschließungskonzept



Maßnahmen Verkehr

Geh- und Radverkehr

- Erweiterung der fußgängerfreundlichen Bereiche in der Innenstadt
 In einem sogenannten „Laufbandprogramm“ wird aktuell beispielsweise der öffentliche Raum hinsichtlich möglicher Barrieren und problematischer Beläge oder Übergänge ertüchtigt.
- Sicherstellung einer möglichst hohen Durchlässigkeit für den Fuß- und Radverkehr
 Im Bereich des Alten Krankenhausgeländes ist z. B. eine Wiederbringung der früheren Durchwegung vorgesehen.
- Ausbau ausreichender und benutzerfreundlicher Abstellanlagen an ausgewählten Zielpunkten des Radverkehrs
 So ist am Viktualienmarkt z. B. eine Ladestation für E-Bikes entstanden.
- Ergänzung der Straßenmöblierung für Fußgänger
- Verbesserung der Wegweisung innerstädtischer Zielorte
- Erweiterung der Fußgängerzone um die Bereiche Mauthstraße und Hohen-Schul-Platz
 Für eine Ausweisung der gesamten Theresienstraße fehlt eine alternative Erschließung des Südwestquartiers.

Motorisierter Individual- und Lieferverkehr

- Weitgehende Beibehaltung des bestehenden Quartierserschließungskonzeptes
- Bündelung quartierfremder Durchgangsverkehre
- Gewährleistung der Erreichbarkeit für Bewohner/ Gewerbetreibende/ Besucher
- Zeitliche Bündelung des Lieferverkehrs innerhalb der Fußgängerzone, langfristig sind dabei Konzepte zur geschäftsübergreifenden Bündelung des Lieferverkehrs zu beachten.





Heute – rund 30 Jahre später – wurde die Verkehrsführung in Teilen geändert und aktuellen Anforderungen angepasst. Das Grundkonzept gilt jedoch weiterhin

ÖPNV

- Beibehaltung zentraler Umsteigepunkte in der Altstadt
- Dynamisches Fahrgastinformationssystem an den zentralen Haltestellen als Verbesserung des Fahrgastkomforts
- Mittelfristig Aufwertung des Bereiches zentraler Omnibusbahnhof

Ruhender Verkehr

- Parkraummanagement in der Altstadt

Aufgrund der historischen Bebauung fehlen in der Altstadt private Stellplätze. Es besteht deshalb seit längerem das Bewohnerparken in den einzelnen Altstadtquartieren. Mit Bewohnerparkausweisen kann auf festgesetzten, zeitlich differenzierten Stellplätzen im öffentlichen Straßenraum bevorrechtigt geparkt werden. Insgesamt stehen in etwa so viele Stellplätze für die Gesamtstadt zur Verfügung wie Parkausweise ausgegeben werden, in den einzelnen Quartieren oder Straßenzügen kann dies abweichen. Tagsüber müssen aber mind. 50 % der öffentlichen Stellplätze allen Verkehrsteilnehmern zur Verfügung stehen und sind daher im Zeitraum von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr als Kurzzeitparkplätze ausgewiesen.

In den Jahren 2007 bis 2009 wurde in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Ausweisung der öffentlichen Stellplätze neu geregelt mit dem Ziel, weniger Schilder, mehr Bewohnerparkplätze tagsüber und einheitlichere Zeiten zu ermöglichen. Dabei wurde das Mischparken – die gleichberechtigte Nutzung von Bewohnern und Kurzzeitparkern – neu eingeführt. In den nächsten Jahren sollen in einem neuen Beteiligungsprozess aufgrund struktureller Veränderungen in der Altstadt die vereinbarten Regelungen überprüft werden.

- Stärkung des Parkraumangebotes an zentralen Punkten in fußläufiger Verbindung rund um die Altstadt (z. B. Parkdeck am Hallenbadparkplatz, Prüfung von stadtbildverträglichen Erweiterungen)
- Fortschreibung des Parkleitsystems
- Förderung von privaten Tief- und Quartiersgaragen



////// Altstadt beleben

ALTSTADT BELEBEN

Förderung des Erlebniswertes der Altstadt als Zentrum von Bildung, Kultur, Freizeit und öffentlichen Veranstaltungen

> Altstadt als Bühne für Kreative

Die Zentren unserer Städte sind seit jeher mehr als reine Einkaufszentren. Sie sind auch Marktplatz, Versammlungsort, Bühne und Schauplatz öffentlicher Veranstaltungen. Die Altstadt ist somit Raum des unverbindlichen Kontaktes zwischen Menschen, Ort der Begegnung und Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Damit unterscheidet sich die gewachsene Innenstadt von einer privat gemanagten nicht öffentlichen Einkaufsmall und bietet mit ihrem (Frei)-Raum urbane Qualität für Spontanes, Zufälliges, Zweckfreies und Gegensätzliches.

Kulturelle Veranstaltungen

Der öffentliche Raum bietet Platz zur Bespielung durch kulturelle Aktionen. Die Altstadt kann dadurch neu wahrgenommen, Geschichte erfahrbar gemacht und die Gegenwart sinnlich erlebt werden.

Ingolstadt Down-Town ist z. B. eine lose Reihe von Klein- und Kleinstprojekten, die über die Spielzeiten verteilt vom Ensemble des Stadttheaters an ungewöhnlichen Orten gezeigt werden. So hieß es im Programm des Stadttheaters 2011:

„Die Projekte sind eher instant gesetzt als totgeprobt eher angerissen als lange angekündigt eher eher als ehern. Gespielt, im Gegensatz zu aufgeführt, wird an Orten in der Stadt, die keiner mehr haben will oder noch nicht brauchen kann. Oder es wird gleich in der ganzen Stadt gespielt: »Die Unsichtbaren Städte« sind sozusagen ein »Down-Town-DeLuxe«! Ziel des Projekts ist es, einen Teil der (Alt-)Stadt neu wahrzunehmen und das vermeintlich bekannte Terrain neu zu entdecken.“



Konzert beim Afrikafest

Märkte und Sonderfeste

Themenbezogene Märkte und Feste wie z. B. der Ostermarkt, das Fest zu Georgi, das Afrikafest, der Christkindlmarkt, der Fischmarkt, das Herzogsfest oder kultURIG werden zu Treffpunkten in der Innenstadt und ergänzen den Einkaufsbummel. Die Konzepte sollten möglichst alle Altersgruppen ansprechen und etwas Besonderes widerspiegeln, z. B. über bestimmte Themenschwerpunkte. So gelingt es Wiedererkennungswerte zu schaffen und Attraktivität auszustrahlen. Zudem ist die richtige Standortwahl von entscheidender Bedeutung für den Erfolg solcher Veranstaltungen.

Der mittwochs und samstags auf dem Theatervorplatz stattfindende Wochenmarkt ist ein gutes Beispiel. Er erfreut sich wachsender Beliebtheit. Als attraktiver Wochenmarkt gehört er zu den stärksten Frequenz- und Kaufkraftbringern. Für ein breites Frischeangebot lohnt sich der Weg in die Innenstadt, denn das Einkaufen auf dem Wochenmarkt dient insbesondere bei qualitativem Angebot nicht nur der Nahversorgung, sondern wird zum Erlebnis und erhöht somit die Verweildauer in der Altstadt.





Die Strecke des jährlich stattfindenden Halbmarathons führt auch durch die Altstadt

Sportliche Veranstaltungen

Die Altstadt mit ihren öffentlichen Räumen ist ein bedeutender Lebensraum für die Bürger und Besucher Ingolstadts. An diesen Lebensraum werden erfahrungsgemäß hohe und sehr unterschiedliche Erwartungen bezüglich Lebensqualität gestellt, die wiederum eng mit dem Angebot an Freizeitaktivitäten verknüpft sind.

Für eine Gesellschaft, die immer mehr Wert auf Fitness und Gesundheit legt, üben sportliche Events eine starke Anziehungskraft aus – ob zum Mitmachen oder zum Zuschauen. Die Altstadt soll hierfür Raum bieten. Der jährlich stattfindende Halbmarathon oder die Donau Classic Oldtimer-Rallye sind bereits erfolgreiche Beispiele. Ergänzt werden kann dieses Angebot durch temporäre, den Jahreszeiten angepasste Aktionen, wie Beachvolleyball im Sommer und einer Eislauffläche im Winter z. B. auf dem Paradeplatz. Die Akquisition von Sponsoren und die Einbindung von Sportvereinen tragen dabei erheblich zum Erfolg bei.



Der Grüngürtel um die Altstadt bietet einen idealen Raum für Kunstobjekte und -aktionen

Einzelaktionen

Einzelaktionen dienen dazu, Aufmerksamkeit zu erzeugen und somit z. B. vergessene und vernachlässigte Orte neu zu bespielen. So sind z. B. zur Belebung leerstehender Ladenlokale unterschiedliche Aktivitäten wie z. B. eine Galerienutzung oder Nutzung der Schaufenster als kostenlose Präsentationsflächen vorstellbar. Die Zwischennutzung eines Leerstandes ist der erste Schritt, um das Erscheinungsbild zu verbessern, das Umfeld zu stabilisieren und potenzielle Nutzer auf diese Orte, Räume und Lagen aufmerksam zu machen.

Darüber hinaus erfährt aktuell das Verhältnis von Kunst und Stadt eine neue Beachtung. So kann z. B. Kunst im öffentlichen Raum dazu genutzt werden, neue Zielgruppen anzusprechen und Profilierungs- und Vitalisierungsprozesse anzustoßen. Kulturprojekte können den öffentlichen Raum bespielen, Stadt erfahrbar machen und einen öffentlichen Diskurs führen. Dabei sollte die Qualität der einzelnen Aktionen vor der Quantität stehen.



ALTSTADT PRÄSENTIEREN – MARKE ALTSTADT

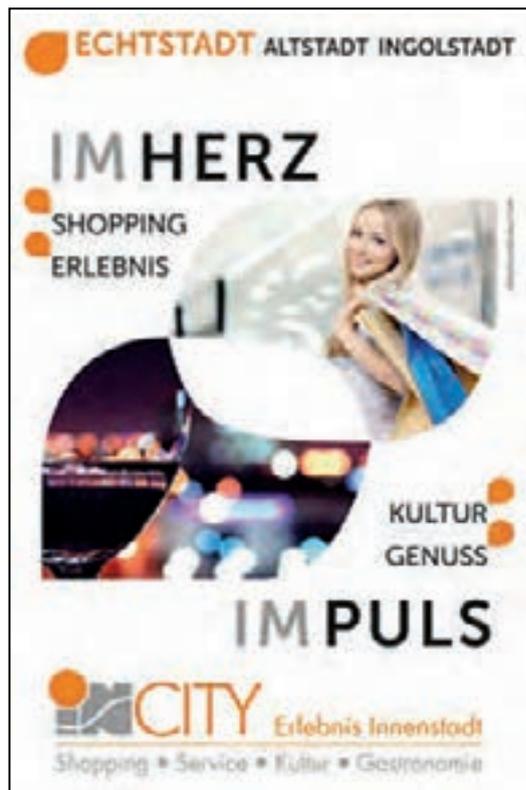
Einbindung aller Altstadtakteure in einen gemeinsamen Gestaltungsprozess

> Marke „Altstadt Ingolstadt“

Grundsätzlich gehört das Thema Marke bzw. Markenentwicklung in den Aktionsbereich des IN-City Vereins bzw. der Ingolstädter Tourismus und Kongress GmbH, aber natürlich berühren die Stichworte Image, Identitäten auch die Stadtentwicklung. Um Marken zu entwickeln, Sichtweisen zu verändern und Lebensgefühle hervorzurufen, gehören entsprechende Kampagnen entwickelt und umgesetzt.

Es soll daher in diesem Zusammenhang nur angeregt werden, dass zu einem wirkungsvollen Gesamtkonzept folgende Punkte unter Anderem zu bearbeiten sind:

- Mottoentwicklung
- Netzwerke und Mitmachaktionen
- Altstadtbrochure



Mottoentwicklung

Es ist ein Motto zu entwickeln, das ein positives und erreichbares Bild entwirft. Mit der Kampagne „ECHTSTADT ALTSTADT INGOLSTADT – IM HERZ IM PULS“ hat IN-City bereits begonnen in dieser Richtung zu arbeiten. Auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Konzeptes muss die Vermarktung des Mottos ganzheitlich von allen Handelseinrichtungen und sonstigen Institutionen aufgegriffen werden und sich in Werbung, Leitbild, Aktionen und Gestaltung konkretisieren. Die angesprochenen Aspekte sollen auch tatsächlich umgesetzt und nicht nur ein Motto bleiben. Aus Sicht der Stadtentwicklung sollten Aspekte wie Farbe, Herzlichkeit und Vielseitigkeit ergänzt werden. Vielseitigkeit bedeutet auch einen Mix unterschiedlicher Stilrichtungen, Gruppierungen und bedingt Toleranz hinsichtlich Gestaltung, Geschmacksrichtungen und Verhalten.

Um das neue Leitbild entsprechend im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern und die Bewohner in die Altstadt zu locken, ist eine positive mediale Unterstützung wichtig. So können nicht nur vereinzelte Berichterstattungen in Radio oder Fernsehen auf das Geschäftstreiben und die Aktionen der Innenstadt aufmerksam machen, sondern vielmehr ein eigenes Altstadtmagazin diese Zwecke erfüllen. Als Beilage in lokalen Medien kann die lokale bzw. regionale Bevölkerung sehr gut angesprochen werden.

Netzwerke und Mitmachaktionen

Die Entwicklung der Altstadt wird geprägt von einer Vielzahl von Initiativen und Gruppen, die sich positiv für die Innenstadt einsetzen. Diese Gruppen gilt es in die Entwicklung der Altstadt miteinzubeziehen und an den Entscheidungen teilhaben zu lassen. Es gilt, die Vorschläge nicht unter dem Motto „man sollte“, sondern eher unter dem Motto „wir fangen an!“ aufzugreifen. Auch Mitmachaktionen wie „Ich kaufe in der Altstadt“ – Buttons könnten das Ziel verfolgen die Frequenz der tatsächlichen Käufer zu erhöhen, ein positives Bild zu festigen und besonders junge Käuferschichten an die Altstadt zu binden.

Altstadtbroschüre

Es sollten nicht einzelne Themenflyer – Museen, Einkaufen, Märkte – sondern ein Altstadtführer entwickelt werden, der alle Sehenswürdigkeiten und positiven Bilder der Altstadt zusammenhängend darstellt: Läden, Restaurants, Cafés einer Straße, eines Viertels. Der Führer sollte räumlich nach Straßenzügen gegliedert sein, um auch auf die wichtigen Nebenlagen (Zehenthof, Milchstraße, Kreuzstraße, Hohe Schule etc.) hinzuweisen. Die Ausstattungselemente Infostelen dienen parallel zu den Broschüren als Wegweiser zu Einkaufsmöglichkeiten sowohl in Haupt- als auch Nebenlagen, zu Sehenswürdigkeiten, Museen und öffentlichen Einrichtungen.

Auch dahinter steht der Gedanke, die Frequenz aller Einrichtungen durch eine Kombination der verschiedenen Besucherzwecke der Altstadt anzuregen und zu erhöhen.



//// //// //// //// //// „Aufbruch Mitte“ – Standortstärkung für Einzelhandel

„AUFBRUCH MITTE“ – STANDORTSTÄRKUNG DES EINZELHANDELS

Stärkung des Einzelhandels unter Berücksichtigung eines attraktiven Branchenmixes, Nahversorgungs- und Serviceangebotes

> Altstadt als Einzelhandelsstandort mit besonderen Qualitäten“

Mit der Ausarbeitung des städtebaulichen Einzelhandelsentwicklungskonzepts (SEEK) im Jahre 2007/2008 hat die Stadt Ingolstadt die Grundlagen für ihre zukünftige Einzelhandelsentwicklung geschaffen und die Ziele für die nächsten Jahre festgelegt.

Die Stärkung der Innenstadt als zentraler Ort des Einzelhandels steht hierbei im Fokus. Einige der im SEEK erarbeiteten Maßnahmen befinden sich bereits in der Umsetzung bzw. sollen in naher Zukunft angegangen werden. Darüber hinaus herrscht in Ingolstadt zurzeit eine große Aufbruchstimmung, etwas für die Situationsverbesserung der Innenstadt zu tun. Im Stadtrat wird fraktionsübergreifend die Meinung vertreten, Projekte und Maßnahmen für die Innenstadt initiieren zu wollen. Mit der „Gruppe Innenstadt“ hat sich auch eine private Vereinigung gegründet und eine Ideensammlung zur Stärkung der Aufenthaltsqualität und der Funktionalität der Innenstadt entwickelt. IN-City vertritt als Stadtmarketingverein insbesondere die Interessen der innerstädtischen Gewerbetreibenden. Und auch im Stadtplanungsamt werden zahlreiche Projekte zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt erarbeitet. Viele Ideen und Projektvorschläge werden zurzeit in den unterschiedlichsten Formen und Gremien diskutiert.

Um diese Aufbruchstimmung zu nutzen und in zielgerichtete Bahnen zu lenken, wurde mit der CIMA ein Unternehmen beauftragt, das die vorhandenen Ideen aller relevanten Meinungsträger und Entscheider sammelt, abwägt, priorisiert und konkretisiert.

Das Gutachten wurde 2012 mit dem Ziel der Innenstadtentwicklung und der Standortförderung erstellt, der Endbericht liegt seit Februar 2013 vor. Die Ergebnisse wurden im Rahmen von Expertengesprächen erarbeitet und mit Zeitrahmen, Priorisierung sowie Kosten- und Finanzierungsrahmen hinterlegt. Unter Federführung des Referats für Stadtentwicklung und Baurecht waren folgende Akteure beteiligt: Stadt- und Regionalmarketing, City-Management, Stadtentwicklung, Einzelhandel, Wirtschaftsförderung, Immobilienentwicklung, Personalberatung und Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH.

Die Handlungsfelder greifen teilweise ineinander über und können nur in Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure umgesetzt werden.

Nicht alle Maßnahmen lassen sich sofort oder gleichzeitig durchführen. Der Maßnahmenplan zeigt jedoch Handlungsfelder auf, die mit unterschiedlichem Zeithorizont und unterschiedlicher Priorität durchgeführt werden können. Der Maßnahmenkatalog enthält ein Maßnahmenbündel zur Stärkung der Ingolstädter Innenstadt. Die einzelnen Maßnahmen sind nach Zielgruppen sortiert. Um einen dauerhaften Erfolg in der Umsetzung zu erreichen, müssen sowohl die Gewerbetreibenden als auch die Immobilieneigentümer der Innenstadt in den Fokus genommen werden.

Maßnahmenkatalog

Gutachten CIMA

Flächenmanagement – Datenbank

Die bereits vorliegenden Daten (Objektdaten, Ansprechpartner, Baurecht etc.) zu den innerstädtischen Immobilien und insbesondere Leerständen sollen zusammengeführt werden. Hierbei sind ggf. unterschiedliche Nutzungsbedingungen und Zugriffsrechte zu beachten. Eine Status-quo-Erhebung kann dabei die Basis vergrößern. Eine kontinuierliche Aktualisierung der Daten muss selbstverständlich sein. Hier können, insbesondere bei zu vermarktenden Leerständen, auch die Eigentümer in eine stärkere Bringpflicht zur Aktualität genommen werden. Wichtig bei der weiteren Verwendung der Daten ist eine Kooperation mit den örtlichen Maklern und eine klare Abgrenzung gegenüber deren Tätigkeiten. Die Stadt soll hier keine eigenen Maklertätigkeiten übernehmen.

Flächenmanagement – Immobilienteam

Ein City-Immobilien-Team soll in Ingolstadt an zentraler Stelle die „Kümmerer-Funktion“ übernehmen. Dieses Immobilien-Team (z. B. bei IN-City angesiedelt) muss auf starke Unterstützung durch die Stadt und ggf. deren Mitgliedschaft zählen können (Einbindung der entsprechenden Abteilungen, bei besonderen Fällen u. U. auch der Stadtspitze – Gespräche auf Augenhöhe). Nur so kann eine feste Anlauf- und Beratungsstelle entstehen. Aufgabe des Immobilien-Teams muss es sein, im Rahmen des Flächenmanagements auf die Sensibilisierung der Eigentümer hinzuwirken. Vor allem für die Umsetzung ist es wichtig, Gewerbetreibende sowie Haus- und Grundeigentümer zu

beteiligen. Als operative Einheit ist es notwendig, ein Immobilien-Team zu installieren, das die Koordination möglicher Maßnahmen leitet sowie als Ansprechpartner für alle am Umsetzungsprozess Beteiligten fungiert. Flächenmanagement – Branchenmixoptimierung.

Für die Einrichtung eines innerstädtischen Flächenmanagements zur Branchenmixoptimierung ist zunächst die Erfassung der Nutzungen (Branche, Mieter, Verkaufs- und Gesamtfläche usw.) und Leerstände (Verkaufs- und Gesamtfläche, Nebenräume, Schaufenster) im Stadtzentrum erforderlich. Daraufhin müssen die Nutzungspotenziale identifiziert und eine „Positivliste“ für gewünschte Nutzungen in der Innenstadt erstellt werden. Die zukünftige Flächenpolitik sollte sich konsequent auf die Beseitigung von Branchen- und Sortimentslücken sowie fehlende Betriebstypen konzentrieren. Auf Grundlage der „Positivliste“ soll ein gezieltes Ansiedlungsmanagement durchgeführt werden (siehe Immobilien-Team). Ziel ist eine Branchenmixsteuerung bzw. Beeinflussung der Branchenmixentwicklung, um den Angebotsmix in der Ingolstädter Innenstadt langfristig zu verbessern. Hierbei ist die Einführung eines Standort-Informationssystems (siehe Datenbank) sinnvoll. Grundsätzlich geht es bei dem Flächenmanagement nicht um eine Maklerfunktion, sondern um den Aufbau von Netzwerk- und Kooperationsstrukturen. Auch das Identifizieren von Schlüsselimmobilien und die Erarbeitung von Nutzungskonzepten für diese Gebäude zählen zum Aufgabenbereich der Branchenmixoptimierung.



Beratungstag Immobilieneigentümer

Das Ziel sollte ein fachliches Angebot von Beratungsleistungen für modernisierungswillige Immobilieneigentümer sein. Dieses kann konzentriert an einem Beratungstag, ggf. in Form einer kleinen Messe, stattfinden oder bedarfsweise mit interessierten Eigentümern durchgeführt werden. Das Angebot einer Einzelberatung kann jedoch immer tiefer einsteigen und in Form einer Erstberatung erste Ideen, Kostenschätzungen und ggf. Fördermöglichkeiten aufzeigen. Dabei gilt es zu prüfen, ob eine Erstberatung durch Mitarbeiter der Stadtverwaltung geleistet werden kann oder hierfür externe Berater hinzugenommen werden. Die Beratung kann dann z. B. durch die Vergabe von Beratungsgutscheinen (analog zur Sanierungsberatung) organisiert werden.

Integrierte Besucherlenkung – Beschilderung von Nebenlagen

Das Ziel sollte eine deutlich sichtbare und im Erscheinungsbild einheitliche Wegbeschilderung zu ausgewählten Nebenlagen/ Quartieren sein. Dies kann z. B. an den Eingangsbereichen über Informationstafeln mit folgenden Elementen geschehen:

- einheitliche Übersichtskarte
- Verortung einzelner Betriebe
- ggfs. Positionierung über gemeinsamen Claim (z. B. „Qualität in der Milchstraße“; „Gut Speisen in der Dollstraße“)

Eine Ergänzung durch eine Print/Onlineversion (z. B. Neuauflage Gastronomieführer, Stadtführung per Smartphone, Einkaufstipps aufs Handy) wäre denkbar.

Imagewerbung für die Innenstadt an Außenstandorten

Die Stadteingänge sind der erste Eindruck einer Stadt für Besucher mit dem Pkw oder Fahrrad, während der Bahnhof diese Rolle für die Zugreisenden übernimmt. Schon dort sollten die Gäste jeweils durch eine attraktiv gestaltete Empfangssituation empfangen und auf die innenstadttypischen Themen (z. B. Einkaufen mit historischem Flair) aufmerksam gemacht werden.

Die Maßnahme umfasst einerseits die Attraktivitätssteigerung der Einfallstraßen von Ingolstadt und andererseits zentrale Orte in der Stadt (z. B. Audi, FOC). Am Bahnhof kann die Entwicklung des neuen Tourismuscenters einen entsprechenden Impuls liefern. Eine Aufnahme der innerstädtischen Angebote in den Werbefilm bei Audi oder an den Standorten FOC und Westpark wäre ebenfalls wünschenswert. Hierbei geht es nicht um die Darstellung einzelner Betriebe, sondern vielmehr um eine Werbung z. B. mittels großflächiger Imagebilder für den Standort Innenstadt.



>
Fotomontage neue Infosteile

Bürgeridentität – Eigenmarketing

Die Kampagne zur Stärkung der Bürgeridentität sollte einfach aber effektiv sein. Eine groß angelegte Imagekampagne, an deren Ende nur ein neues Logo steht, erscheint hier nicht zielführend. Vielmehr müssen die Bürger in den Prozess eingebunden und mitgenommen werden. Die Verwendung von Testimonials aus der Bürgerschaft könnte hier z. B. ein Ansatz sein. Nach dem Motto „Ich lebe/kaufe/wohne gern in Ingolstadt, weil ...“ könnten authentische Statements zur Herausarbeitung der Ingolstädter Stärken genutzt werden. Auch die Durchführung einer Aktion „Zu Gast in der eigenen Stadt“ könnte hier Anwendung finden. Zusätzlich kann den ansässigen Betrieben und Vereinen eine Plattform zur Präsentation ihrer Angebote geboten werden. Begleitende Veranstaltungen runden die Kampagne ab.

Marketingoffensive City-Parken

Um die vorhandenen Parkflächen für die Nutzer attraktiv zu machen, sollten neben der Schaffung qualitätsvoller Voraussetzungen begleitende „weiche“ Maßnahmen stattfinden. Ergänzend zu Meldungen in der Presse (z. B. zum Thema Änderung der Tiefgaragenöffnungszeiten) und Sonderaktionen könnte ein Info Flyer „Parken in der Innenstadt“ entwickelt werden, der Folgendes beinhalten soll:

- Stadtplan mit Standort der Parkplätze und Anzahl der einzelnen Stellplätze sowie Darstellung der Innenstadt und Fußgängerzone
- Name der Parkplätze (Differenzierung Parkplatz/Parkhaus)
- Hinweis auf behindertengerechte Parkplätze
- klare Vermittlung/Vereinheitlichung der Gebührenhöhe
- klare Vermittlung der Parkzeiten/Parkdauer
- Darstellung der Gehminuten vom Parkort zum Zentrum
- Öffnungszeiten der Tiefgarage
- Definition von Kategorien und klaren Bezeichnungen
- Vereinheitlichung der Symbolik
Der Parkplatzflyer soll vor allem zu entsprechenden Veranstaltungen verstärkt veröffentlicht werden.

Daneben könnten auch die heute bereits durchgeführten Maßnahmen von IN-City (Parkgebührenrückerstattung mit dem 3-Euro-Schein) noch einmal stärker beworben werden und in mehr Betrieben ausgegeben werden.

Qualitätssiegel für den Einzelhandel

Die Einführung eines Qualitätssiegels für den innerstädtischen Einzelhandel ist besonders geeignet, um die Besonderheiten des insbesondere inhabergeführten Innenstadt Einzelhandels gegenüber Fachmärkten und Großfilialisten herauszustellen. Interessierte Betriebe müssen sich aktiv um die Bewertung/Qualifizierung bewerben. Als Qualitätsmerkmale der Kundenorientierung lassen sich zahlreiche Aspekte zusammenstellen, z. B. aus den Bereichen:

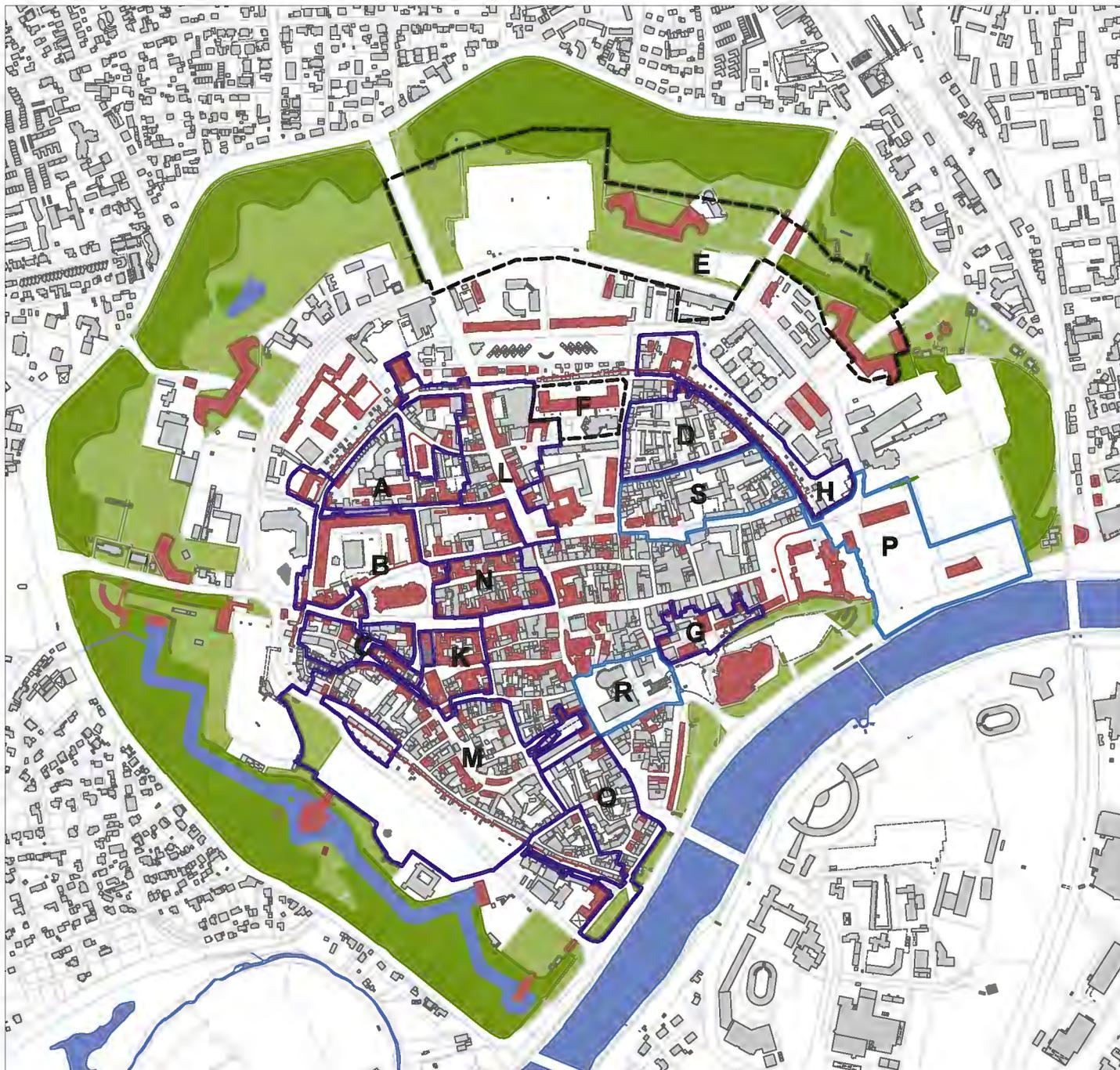
- Kundenservice (Seniorengerechtigkeit, Umtausch, Lieferung)
- Öffnungszeiten (mittags, samstags, offene Sonntage)
- Handelsservice (Mitglied IN-City, Auslage von Broschüren)
- Betriebsausstattung (Preisauszeichnung, Schaufensterdekoration)
- Mitarbeiterstruktur (Weiterbildung, Beschäftigung 50+).

Die Beurteilung und Vergabe erfolgt dann durch ein stadtinternes, allgemein akzeptiertes Gremium (z. B. Oberbürgermeister, City-Manager). Das Qualitätssiegel kann für einen begrenzten Zeitraum von z. B. zwei Jahren geführt werden und muss danach erneuert werden. Als wesentlicher Nebeneffekt steigt das Qualitätsniveau auch z. B. im Bereich Gestaltung und Mitarbeiterqualifikation. Um erfolgreich zu sein, sollte eine begleitende Marketingkampagne durchgeführt werden; die Wertigkeit ist besonders hervorzuheben (z. B. durch jährliche Auszeichnung/Preisverleihung).

ANHANG

Planmaterial zur Altstadtentwicklung

- Bestandsplan Einzeldenkmäler und Sanierungsgebiete
- Entwicklungskonzept Altstadt
- Maßnahmenplan Süd-Ost-Viertel
- Maßnahmenplan Süd-West-Viertel
- Maßnahmenplan Nord-Ost-Viertel
- Maßnahmenplan Nord-West-Viertel



Bestand

Sanierungsgebiete

-  Einzeldenkmäler
-  Sanierungsgebiete klassisches Verfahren
-  Sanierungsgebiete im vereinfachten Verfahren
-  abgeschlossene Sanierung
- XY** Bezeichnung Sanierungsgebiet

Anlage Altstadt erleben
 Maßnahmenplan für die Ingolstädter Altstadt

Ref. VII Amt 61 Abt. 61-1 Dezember 2012



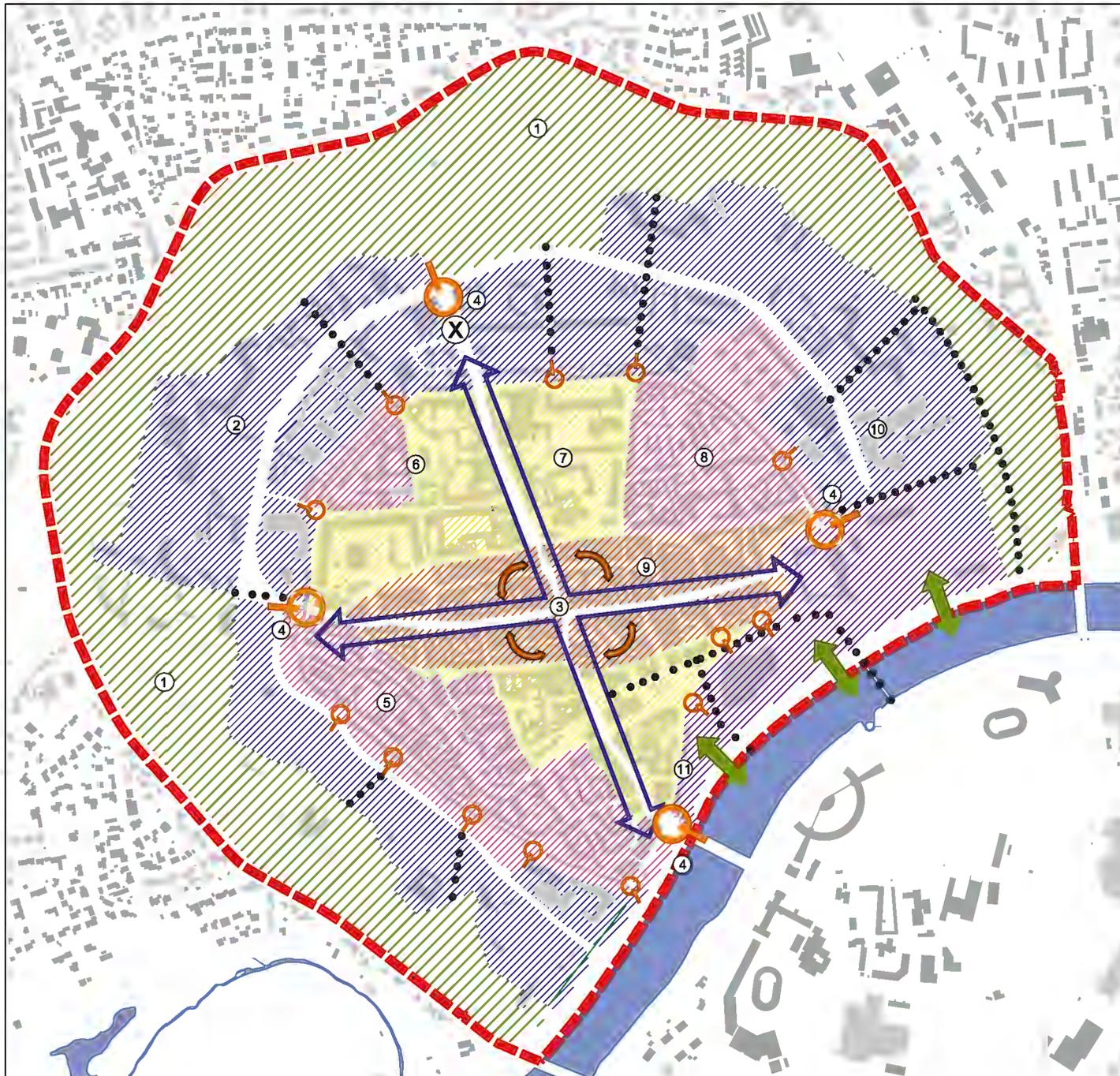
Entwicklungskonzept

-  Bewahrung und Schutz der historischer Stadtstruktur
-  Sicherung Grüngürtel
-  Schaffung eines neuen Orientierungspunktes
-  Stärkung und Aufwertung der Stadteingänge
-  Stärkung wechselseitiger Verknüpfungen (Verbesserung der Durchlässigkeit)
-  Gemeinbedarfsgürtel mit oberzentraler Einrichtungen
-  Schwerpunkt Wohnen
-  Hauptgeschäftsbereich
-  Mischnutzung
-  Kulturraum
- 1 Teilräumliche Entwicklungsziele
-  Schaffung und Stärkung von Wegeverbindungen
-  Vernetzung Stadt und Donau

Anlage Altstadt erleben

Maßnahmenplan für die Ingolstädter Altstadt

Ref. VII Amt 61 Abt. 61-1 Februar 2013



Maßnahmen Süd-Ost-Viertel

-  zu erhaltendes Einzeldenkmal
-  zu sanierendes Einzeldenkmal
-  prägendes Gebäude
-  zu sanierendes Gebäude
-  zu sanierende Fassade
-  Aufwertung Mindernutzung
-  Leerstandsbehebung
-  Neuanbahnung
-  Gestaltungsmaßnahme
-  bebaubende Grünfläche
-  Biotopfläche
-  auszuweicher öffentlicher Bereich
-  Entwicklungsebene/ Gebietsgröße
-  prägende Raumkante
-  herzustellende Baumkante
-  prägende Einzelbäume
-  auszuweicher Straßeneingang

Anlage Altstadt erleben
 Maßnahmenplan für die Ingolstädter Altstadt

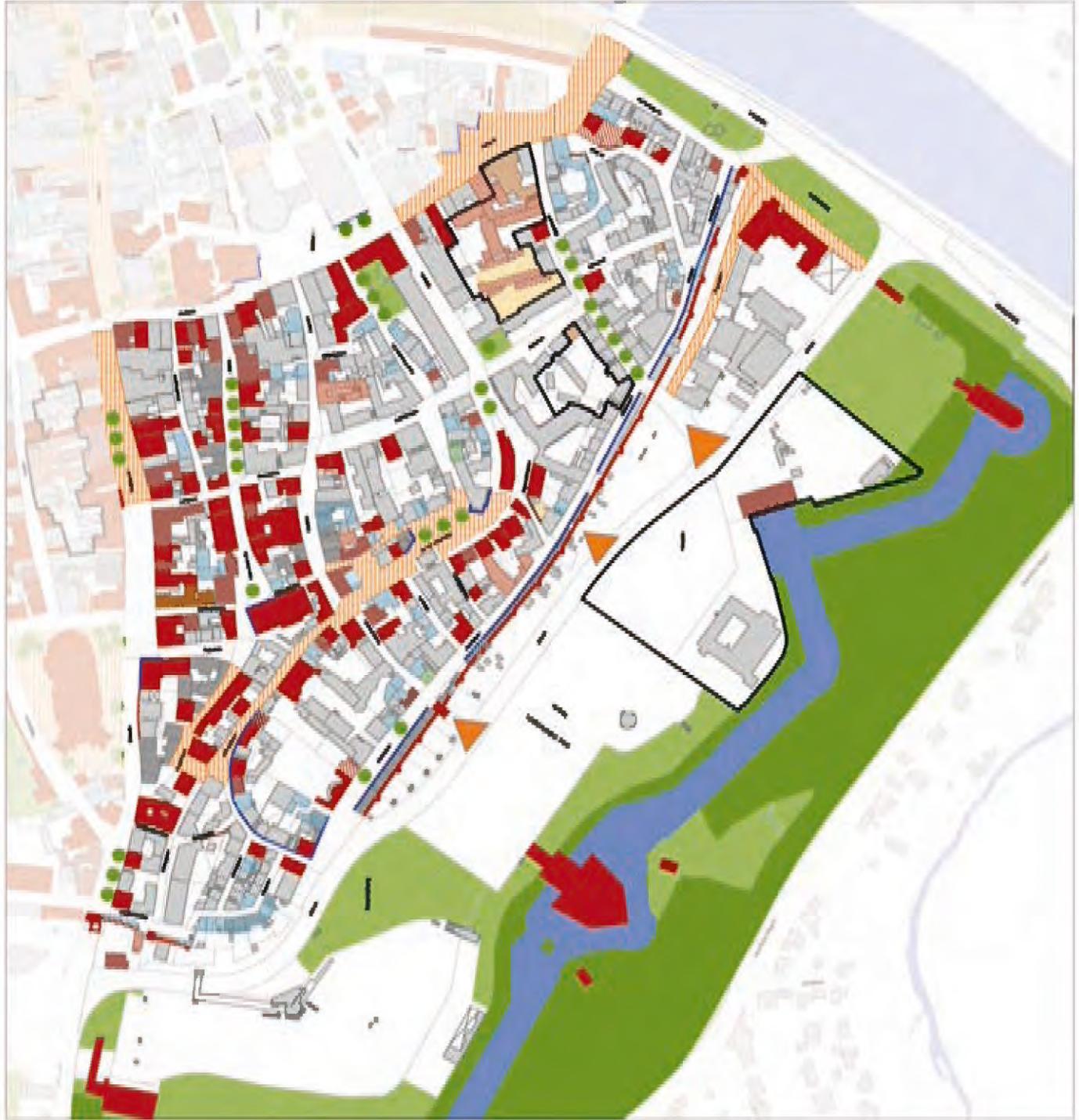
Ref. VI - Amt st - Abt. st-1 - Dez 2012 / Feb 2013

0 25 50 75 100m



Maßnahmen Süd-West-Viertel

-  zu erhaltendes Einzeldenkmal
-  zu sanierendes Einzeldenkmal
-  prägendes Gebäude
-  zu sanierendes Gebäude
-  zu sanierende Fassade
-  Aufwertung Mindernutzung
-  Leerstandsbehebung
-  Neuanbahnung
-  Gestaltungsmaßnahme
-  bedeutende Grünfläche
-  Bioparkfläche
-  auszuweicher öffentlicher Bereich
-  Flächenpotential
-  prägende Raumlinie
-  herzustellende Baumlinie
-  prägende Einzelbäume
-  auszuweicher Stadtsteigung



Anlage Altstadt erleben

Maßnahmenplan für die Ingolstädter Altstadt

Ref. VI - Amt 81 - Abt. 81-1 - Dez 2012 / Feb 2013

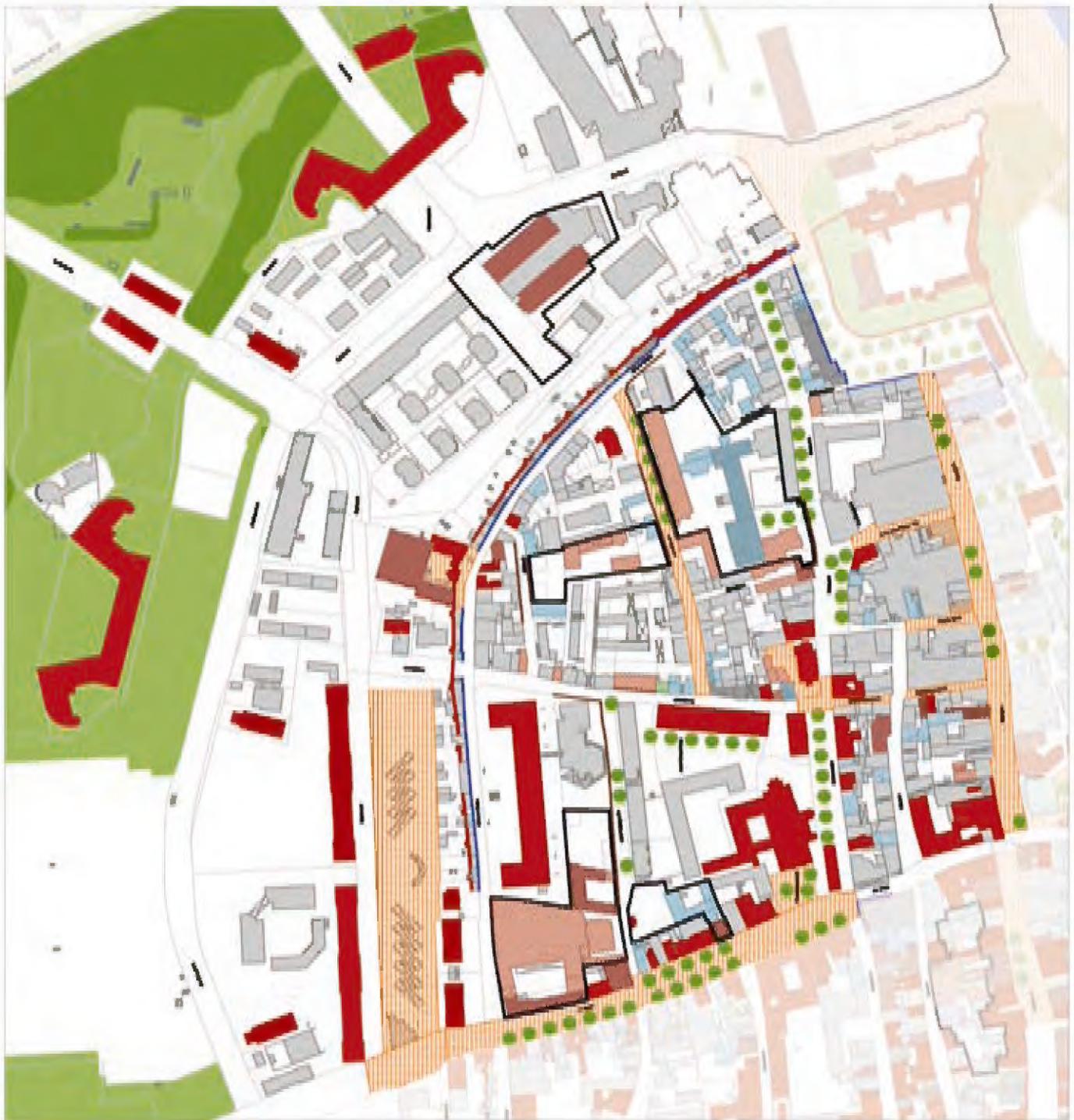
0 25 50 75 100m



Maßnahmen

Nord-Ost-Viertel

-  zu erhaltendes Einzeldenkmal
-  zu sanierendes Einzeldenkmal
-  prägendes Gebäude
-  zu sanierendes Gebäude
-  zu sanierende Fassade
-  Aufwertung Mindernutzung
-  Leerstandsbehebung
-  Neuanbahnung
-  Gestaltungsmaßnahme
-  bedeutende Grünfläche
-  Biotopfläche
-  auszuweicher öffentlicher Bereich
-  Flächenpotential
-  prägende Raumkante
-  herzustellende Baumkante
-  prägende Einzelbäume
-  auszuweicher Stadtsteigung



Anlage Altstadt erleben

Maßnahmenplan für die Ingolstädter Altstadt

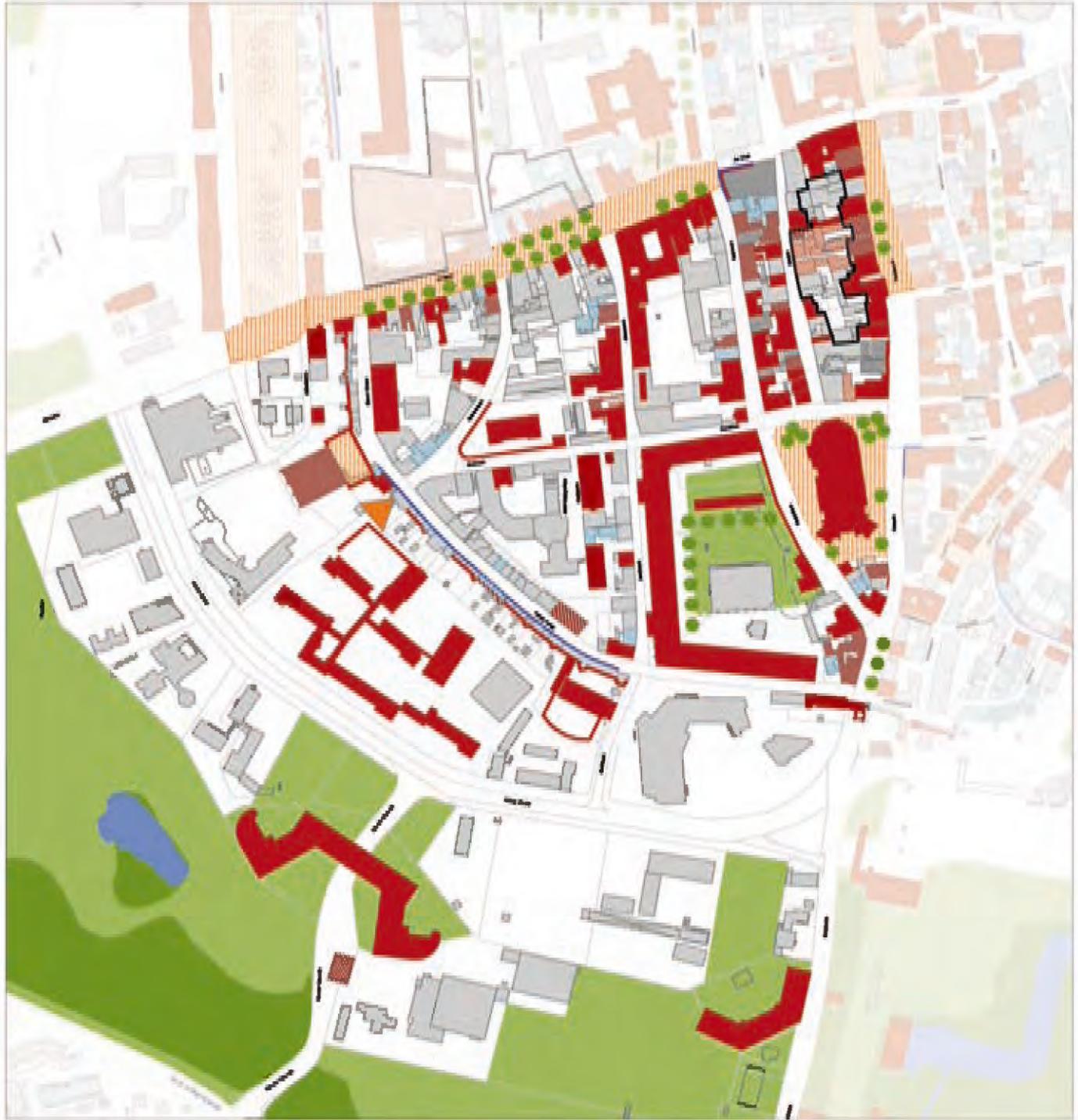
Ref. V/1 Amt 61 ABK 40-1 Dez 2012 / Feb 2013

0 25 50 75 100m



Maßnahmen

Nord-West-Viertel



- zu erhaltendes Einzeldenkmal
- zu sanierendes Einzeldenkmal
- prägendes Gebäude
- zu sanierendes Gebäude
- zu sanierende Fassade
- Aufwertung Mindernutzung
- Leerstandsbehebung
- Neuanordnung
- Gestaltungsmaßnahme
- bedeutende Grünfläche
- Biotopfläche
- auszuweicher öffentlicher Bereich
- Flächenpotential
- prägende Raumkante
- herzustellende Baumkante
- prägende Einzelbäume
- auszuweicher Stadteingang

Anlage Altstadt erleben
Maßnahmenplan für die Ingolstädter Altstadt
Ref. VI_Abt. 81_Abt. 81-1_Dat. 2012 / Feb. 2012



Impressum

Herausgeber:

Stadt Ingolstadt
Referat für Stadtentwicklung und Baurecht
Stadtplanungsamt Ingolstadt

Spitalstraße 3
85049 Ingolstadt

Inhaltliche und redaktionelle Betreuung:

Renate Preßlein-Lehle
Ulrike Brand
Tamara Hölzl
Christiane Harst
Arne Busmann

Gestaltung:

schnellervorlauf gmbh

Harderstraße 22
85049 Ingolstadt

Druck:

Pinsker Druck und Medien GmbH

Pinskerstraße 1
84048 Mainburg

© Stadt Ingolstadt, Mai 2013

Bildnachweis:

Pöhlmann, © Stadt Ingolstadt, Seite 5
Schreiber, Florian, Seite 12 und 14 unten
schnellervorlauf, Ingolstadt, Seite 15 links
OFICINAA, Ingolstadt, Beitrag Gutachten Ingobräugelände, Seite 20
Querkraft, Wien, Wettbewerbsentwurf, Seite 24
Staab Architekten, Berlin, Beitrag Gutachten Erweiterung DMM, Seite 25
hahne + mauz architektur, München, Modellfoto, Seite 28
Kuehn Malvezzi, Berlin, Beitrag Gutachten Fassade Hotel Kongresszentrum, Seite 29
Dr. Krieger Architekten, Velbert, Beitrag Wettbewerb Sportbad, Seite 30
Irene Burkhardt Landschaftsarchitektur, München, Beitrag Gutachten, Seite 37 links
Valentin unnd Molenaar, München, Wettbewerb Flächenhafte Verkehrsberuhigung, Seite 37
Goldbrunner Ingenieure, Ingolstadt, Ausführungsplan, Seite 39
Irene Burkhardt Landschaftsarchitektur, München, Rahmenplan, Seite 41
schnellervorlauf, Ingolstadt Entwurf Infosteile, Seite 46
Beltzig, Günter, Hohenwart, Entwurf Spielstationen, Seite 47
Auer + Weber + Architekten, München, Seite 53
schnellervorlauf, Ingolstadt, Seite 54
OFICINAA, Ingolstadt, Seite 58
Gehbauer, Eckhard, Seite 63

Karten, Grafiken und Bilder soweit nicht anders angegeben:
Stadt Ingolstadt, Stadtplanungsamt

Stadt Ingolstadt

Referat für Stadtentwicklung und Baurecht

Spitalstraße 3
85049 Ingolstadt

www.ingolstadt.de